

Vierundzwanzigster Bericht

über das

MUSEUM

Francisco-Carolinum.

Nebst der

neunzehnten Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Ens.



Linz 1864.

Verlag des Museum Francisco-Carolinum.

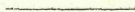
Druck von Josef Wimmer.

242

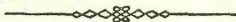
Inhalt.



	Seite
Jahres Bericht	III
I. Vermehrung der Sammlungen	IX
II. Veränderungen im Stande der Mitglieder	XXVI
III. Protector, Vorstand, Verwaltungs-Ausschuss und Mandatare	XXX
IV. Verzeichniss der Mitglieder	XXXV
V. Verzeichniss der wissenschaftl. Gesellschaften und Anstalten, mit welchen Schriften-Austausch statt findet	LV



Achäologische Nachlese, von Josef Gaisberger	1
Aus der volksmässigen Ueberlieferung der Heimat, von P. Amand Baumgarten	77
Funde von <i>Ursus spelaeus</i> zu Kremsmünster	177



Archaeologische Nachlese.

Von

Joseph Gaisberger.

Münzherren	Æ. 1.	Æ. 2.	Æ. 3.	Æ. 4.
<i>M. Antonius III. VIR.</i> 43—30. v. Chr.	1.	—	—	—
<i>Flav. Vespasianus</i> , 69—79. n. Chr.	1.	—	1.	—
<i>Flav. Domitianus</i> , 72—96.	—	—	1.	—
<i>M. Ulp. Trajanus</i> , 98—117.	—	1.	2.	—
<i>Hadrianus</i> , 117—138.	—	1.	—	—
<i>Antoninus Pius</i> , 138—161.	1.	1.	—	—
<i>M. Aurel. Antoninus</i> , 140—180.	1.	2.	1.	—
<i>Faustina M. Aurelii.</i>	—	1.	—	—
<i>Lucilla L. Veri.</i>	—	1.	—	—
<i>Commodus</i> , 175—192.	1.	3.	1.	—
<i>Septimius Severus</i> , 193—211.	4.	1.	—	—
<i>Julia Domna, Septimii.</i>	2.	—	—	—
<i>Caracalla</i> , 196—217.	2.	1.	—	—
<i>Severus Alexander</i> , 221—235.	2.	—	—	—
<i>Julia Maesa.</i>	1.	—	—	—
<i>Gordianus III.</i> , 238—244.	2.	—	—	—
<i>M. Jul. Philippus, pater</i> , 244—249.	2.	—	—	—
<i>M. Jul. Philippus, filius</i> , 244—249.	1.	—	—	—
<i>Talerianus senior</i> , 254—260.	1.	—	—	—
<i>Gallienus</i> , 254—268.	8.	—	—	9.
<i>Cornelia Salonina Gallieni.</i>	3.	—	—	—
<i>Postumus</i> , 259—267.	1.	—	—	—
<i>Claudius II.</i> , 269—270.	10.	—	—	—
<i>M. Aurelius Quintillus</i> , 270.	—	—	—	3.
<i>Aurelianus</i> , 270—275.	6.	—	—	5.
<i>M. Annus Florianus</i> , 276.	2.	—	—	1.
<i>M. Aur. Probus</i> , 277—282.	14.	—	—	5.
<i>M. Aur. Carus</i> , 282—283.	2.	—	—	—
<i>Carinus</i> , 282—284.	1.	—	—	—
<i>Diocletianus</i> , 284—305.	—	—	—	1.
<i>M. Aur. Maximianus</i> , 286—306.	1.	—	6.	1.

Münzherren	AR.	Æ. 1.	Æ. 2.	Æ. 3.	Æ. 4.
<i>Fl. Constantius Chlorus</i> , 292—306.	—	—	1.	—	—
<i>Galer. Val. Maxim.</i> , 292—311.	—	—	1.	—	—
<i>Val. Licinius, pater</i> , 307—323.	—	—	—	3.	—
<i>Constantinus M.</i> , 306—337.	—	—	1.	20.	—
<i>Fl. J. Crispus</i> , 317—326.	1.	—	—	—	—
<i>Constantin II.</i> , 317—337.	—	—	—	3.	—
<i>Constans</i> , 333—350.	—	—	1.	9.	—
<i>Constantius II.</i> , 323—361.	—	—	1.	21.	—
<i>Vetranio</i> , 350.	—	—	1.	—	—
<i>Fl. Magnentius</i> , 350—353.	—	—	1.	—	—
<i>Fl. Cl. Constant. Gallus</i> , 351—354.	—	—	2.	3.	—
<i>Fl. Cl. Julianus</i> , 355—363.	1.	—	1.	6.	—
<i>Jovianus</i> , 363—364.	—	—	—	3.	—
<i>Helena Juliani</i> ,	—	—	—	1.	—
<i>Valentinianus I.</i> , 364—375.	—	—	2.	12.	—
<i>Valens</i> , 364—378.	—	—	—	13.	—
<i>Gratianus</i> , 367—383.	—	—	—	5.	—
<i>Theodosius I. M.</i> , 379—395.	—	—	—	3.	—
<i>Magn. Maximus</i> , 383—388.	—	—	3.	—	—
<i>Aradius</i> , 394—408.	—	—	—	—	1.

Auch ausserhalb des bezeichneten Raumes kamen, zumal bei der Umlegung des Weges zum Bahnhofe, einige Münzfunde vor, die nicht ohne Interesse sind. (Taf. I. 5. 6.)

1. *AVTKMAVP. CEOVH... NTΩNINOC AYT.* Belorbeerter Kopf des *Severus*. — R. *ΠΕΡΙΝΘΙΩΝ ΝΕΟΚΟΡΩΝ.* *Apollo* und *Diana* auf einem Zweigespann. Æ. natürliche Grösse.
2. *AVTKMAVPH ANTΩNEINOC.* Belorbeerter Kopf des *Caracalla*. — Rv. *ΠΕΡΙΝΘΙΩΝ ΑΙΙ ΝΕΟΚΟΡΩΝ.* Der *Ge-*

nus der Stadt *Perinthus* sizend, in jeder Hand einen Tempel haltend. Bronze, wirkliche Grösse.

Zur Erklärung dieser höchst seltenen, selbst in reichen Sammlungen vermissten Münzen, mag folgendes genügen. Beide wurden in den Tagen des *Septimius Severus* und seines Sohnes *Caracalla* in *Perinthus* geprägt. Diese trazische Stadt, der Sage nach von *Hercules* gegründet, darum auch *Heraclea* (*Eski Erekli*) genannt, lag auf einer Halbinsel an der *Propontis*, und gelangte in Folge dieser günstigen Lage durch Handel und Verkehr frühzeitig zu Macht und Ansehen. Auf den zahlreichen Münzen, die zur Zeit ihrer Selbstständigkeit hier geprägt wurden, erscheint meistens der Gründer in den verschiedensten Vorstellungen; nicht selten auch *Jupiter*, *Bacchus*, *Ceres*, *Apollo*. So blieb es auch unter römischer Herrschaft; darum erblicken wir in (Taf. I. 5.) auf der Vorderseite das Bild des *Septimius Severus*, auf der Rückseite *Apollo* und seine Schwester *Diana* auf dem Zweigespanne vereinigt, wie sie auf Münzen auch anderer Orte, z. B. *Selinus* auf Sizilien vereinigt erscheinen. ¹⁾ — Unter den römischen Kaisern wurde *Perinthus* vorzugsweise von *Septimius Severus* begünstigt, mit Vorrechten ausgestattet, ihrer *Jurisdiction* sogar *Byzantium* zur Strafe, weil dieses dem Gegner *Pescennius Niger* mit Treue angehangen, unterstellt.

Für diese Gnaden dankbar, erbaten sich die *Perinthier* die Ehre, den Wolthäter in einem eigenen Tempel, wie eine Gottheit verehren zu dürfen. Diese Auszeichnung hiess *Neocorie*, *Neocoratus*, und die damit Begnadeten säumten nicht auf ihren Münzen hievon rühmende Erwähnung zu machen. — Dieselbe Auszeichnung wurde der Stadt später durch *Caracalla* zu Theil; und die *Perinthier* rühmen sich auf Nr. 2 (Taf. I. 6.), dass sie zum zweiten Male die *Neocorie* erlangt. Entsprechend dieser wiederholten Ehre erscheint auf der Rückseite der Stadt-

¹⁾ Pellerin, *Recueil de Médailles*. Tome III. planche 111. 60.

Genius sizend, in jeder Hand einen Tempel haltend, während *Caracalla* die Vorderseite einnimmt.

3. *IMP. CAES. NER. TRAIANO OPTIMO AVG. GER. DAC PM.....* Belorbeerter Kopf des *Trajanus*. — *Rv.* Friedensgöttin stehend, in der Rechten den Schlangenstab, in der Linken das Füllhorn. — *S. C. Æ.* 1. Die sehr schön patinierte Münze vom Jare 114 ermangelt der dazu gehörigen Umschrift: *SENATVS POPVLVSQVE ROMANVS*. — St. Florian.

4. *L. SEPT. SEV. PERT. AVG. IMP. I.* Belorbeerter Kopf des *Sept. Severus*. — *Rv.* *LEG. XIV. GEM. MV. TR. P. COS.* Legionsadler zwischen zwei Feldzeichen. *Æ.* vom Jare 193.

5. *IVLIA AVGVSTA.* Kopf der *Domna*. — *Rv.* *DIANA LVCIFERA. S. C.* Diana stehend, mit beiden Händen eine Fackel haltend. *Æ.* 1.

6. *PLAVTILLA AVGVSTA.* Kopf der Gemalin des *Caracalla*. — *Rv.* *CONCORDIA AVGG.* Die Eintracht stehend, in der Rechten die Schaaale, in der Linken den Speer. *Æ.* vom Jare 192.

7. *IMP. C. C. VIB. TREB. GA. LVS. V.* Kopf des Kaisers *Gallus*, mit der Stralenkrone geschmückt. — *Rv.* *PAX AETER..A.* Friedensgöttin stehend, in der Rechten den Zweig, in der Linken den Speer. *Æ.* vom Jare 252.

8. *CRISPVS NOBIL. C.* Behelmter Kopf. — *Rv.* *BEAT. TRANQVILLITAS.* Säule, mit der Inschrift: *VOTIS XX.*, auf der Säule ruht eine Kugel, über dieser drei Sterne. *Æ.* 3. vom Jare 317—326. 1. 2. 4.—8. H. Gruber in Ens.

Bei der grossen Ausdehnung und der zahlreichen Bevölkerung, welche *Lauriacum* zur Zeit der römischen Herrschaft gehabt, kann es nicht überraschend sein, dass auch in der Umgebung manchesmal römische *Anticaglien* aufgefunden werden. Christain, ein Dorf am rechten Ufer der Ypf, lieferte bereits

früher manchen Beitrag; ¹⁾ im Frühjare 1840 ergab sich auch bei Tödling, ²⁾ einem Dorfe der Pfarre St. Florian, bei Gelegenheit von Strassenarbeiten ein Fund von 48 römischen Erz-münzen; deren älteste: *IMP. NERVA CAES. AUG. PM. TR. P. COS. III. PP.* Kopf des *Nerva*. — *RV. FORTVNA AVGVST. S. C.* Das Glück stehend, in der Rechten das Steuer-ruder, in der Linken das Füllhorn. *Æ.* 2. vom Jare 97 war, während die jüngste, *Licinius*, bis 323 herabreichte. *Museum* zu Linz. ³⁾

9. St. Florian, Stift regulirter Chorherrn und Markt.

Der Ort, noch im 7. Jarhunderte *Puoche* ⁴⁾ genannt, verdankt seinen jezigen Namen dem Heiligen, der hier seine Ruhestätte gefunden. *Florianus* hatte zur Zeit der *diocletianischen* Verfolgung im benachbarten *Lauriacum* mutig den Glauben bekannt, und unter den Händen der heidnischen Verfolger den Martertod erlitten. (304). Sein Leib wurde in die vorüberfliessende Ens geworfen, aber von einer frommen Matrone *Valeria* aus den Fluthen gerettet, und hier zur Erde bestattet. Ueber seinem Grabe erhob sich, wie es bei andern Blutzeugen stattgefunden, eine kleine Kapelle, der Anfang einer sich allmählig erweiternden Anstalt. Es war dieses die heilige Stelle, bei der die schwer gedrückten Christen, so lange sie lebten, sich gerne zum Gebete, zum Troste versammelten, wo sie auch nach ihrem Tode zu ruhen wünschten.

Auch *Valeria* wurde hier nach ihrem Hinscheiden beigesetzt; ein schmuckloser steinerner Sarg umschliesst ihre Gebeine und eine einfache Steinschrift bezeichnet den Tag (2. Mai), an welchem ihre Leiche beigesetzt wurde, in der Weise:

+ VI. NON. MAI. DEPOSICIO
S. VALERIE VIDVE.

¹⁾ *Lauriacum*, S. 63.

²⁾ *Praedium ad totelingin*, in einer Urkunde vom Jare 1111. Urk. B. II. 141.

³⁾ *Musealblatt* 1840, S. 62.

⁴⁾ *In loco nuncupante ad Puoche, ubi preciosus martyr Florianus corpore requiescit.* Urk. B. I. 438.

Die Inschrift, in der gegenwärtigen Form, trägt die Kennzeichen des dreizehnten Jahrhunderts, gehört aber — das ist die Ansicht des vorzüglichsten Kenners christlicher Inschriften, des Ritters Johann Bapt. v. Rossi — durch die edle Einfachheit des Stiles in ihrem wesentlichen Inhalte dem IV. Jahrhunderte an; spätere Zusätze — vielleicht nach Beschädigung des Originals wären das unverhältnissmässig grosse *S.* der zweiten, und das einfache Kreuz am Anfange der ersten Zeile. In der That ersieht man aus dem herrlich ausgestatteten Werke ¹⁾ des Genannten, dass das einfache Kreuzeszeichen zuerst auf einem Grabsteine vom Jare 407 erscheine (Pag. 243, Nr. 576.) Im V. Jahrhundert waren Grabschriften mit einem Kreuze am Anfange jeder Zeile nicht ungewöhnlich, (*crucis singulis versuum capitibus appictae, sacculum quintum manifesto sapiunt*), während erst im VI. Jahrhunderte das Kreuzeszeichen die erste Zeile eröffnet (*cruz primi versus caput obtinens.*) Sonach besitzen wir hierin wahrscheinlich die älteste christliche Grabschrift im Lande. —

Im Frühjare 1860 wurde bei einem Baue am Hause des Doktors Kronberger, bei der nötigen Aufgrabung, in einer Tiefe von 5', ausser römischen Geschirr-Bruchstücken die Münze gefunden: *DN. FL. CL. IVLLI... VSPF. AVG.* Kopf des *Julianus* mit dem Diadem. — *Rv. SE.....TAS (Securitas) REIPVB*, unten *AQVILP.* Stier *Apis* stehend, über diesem zwei Sterne. *Æ.* 2., somit geprägt in der Zeit von 361—363.

Unfern des genannten Hauses, nahe dem Stifte fand man im Herbst desselben Jares folgende silberne Familienmünze: Behelmter Kopf, vor diesem *E*, am Nacken *X.* — *Rv. N. FABI N PICTOR.* Behelmter Mann sizend, in der Rechten die Priestermütze, mit der Linken an einen Schild den Speer lehrend. Der Schild ist so stark abgerieben, dass die an diesem

¹⁾ Rossi. *Inscriptiones christianae urbis Romae saeculo septimo antiquiores.* Vol. I.

angebrachten Buchstaben *QVIRIN (alis)* nicht mehr sichtbar sind. —

Die Vorstellung betrifft *Q. Fabius Pictor*, der vom Jare 188 ab, *Flamen Quirinalis* gewesen. ¹⁾ Vermuthlich der Ur-enkel des Genannten liess als Münzmeister (*triumvir monetalis*) diese Münze prägen. Uebrigens ist es nicht notwendig zu erwähnen, dass beide der Familie jenes ältesten römischen Annalisten angehörten, welcher bei der Abfassung der Annalen sich noch der griechischen Sprache bediente. — Beide Münzen im Stifte St. Florian.

10. Rohrbach (Rorbach in einer Urkunde K. Arnulphs vom 15. Februar 892. ²⁾ Dorf der Pfarre St. Florian. Bei einer Erdaabgrabung hinter dem Wohnhause des Forstnergutes trafen im März 1860 die Arbeiter in einer Tiefe von 10' des Thonbodens auf ein, mit einem Deckel versehenes Gefäss, von dunkelm graphitähnlichen Thon, etwa 5" hoch, etwas ausgebaucht und mit drei einfachen Parallel-Kreisen umgürtet. Durch den Druck der überlagernden Erdmasse entzwei gegangen, fasste es doch bei der Auffindung noch den ihm anvertrauten Inhalt, einen grünlichen unförmlichen Klumpen, von dem sich schon bei leisem Drucke einige Teile — dünne Metallblättchen, in runder oder auch viereckiger Form ablösten und als Münzen erkannt wurden. Nach mehrmaligem Waschen und Schlemmen zeigte sich auf einer Seite dieser Metallblättchen ein schwaches, ganz unbestimmtes Gepräge, aus dem die Finder nicht klug werden konnten. In diesem Stadium wurden mir einige Stücke gezeigt. Ich vereinbarte mich mit den Eigentümern, für den ganzen Fund den Metallwerth zu geben. Nach Trennung der noch zusammenklebenden Stücke und neuen wiederholten Reinigungen hatte ich gegen 3000 einseitige, in Form und Gepräge nicht sehr abweichende, österreichische, von verschiedenen Herzogen herrührende Silberpfennige vor mir.

¹⁾ Mommsen, Geschichte des römischen Münzwesens. S. 542.

²⁾ Urk. B. II. 38.

Die erste — sehr viele Stücke zählende — Reihe hat folgendes Gepräge: (Taf. I. 7.) Innerhalb einer dreibogigen Umrahmung der österreichische Bindenschild; darüber der einer Krone gleichende Herzogs-Hut; an der rechten heraldischen Seite *W.*, an der linken *A.*; an den äussern Winkeln Kleeblätter. — Nach dem im Jare 1395 erfolgten Tode Albrechts III. übernahm für seinen minderjährigen Sohn Albrecht IV., Wilhelm der ältere Sohn des bei Sempach gefallenen Leopolds III., vermöge Vertrags zu Hollenburg am 22. Novemb. 1395 die Vormundschaft und Mitregierung, und führte diese nicht bloss bis zum Tode seines Anverwandten, der am 14. Sept. 1404, in seinem 27. Lebensjare, zu Znaim unerwartet starb, sondern auch bis zu seinem eigenen, am 15. Julius 1406 erfolgten Tode. — In diesen Zeitabschnitt von 1395—1406 fällt daher die Prägung dieser Stücke.

Minder zahlreich ist die zweite Reihe, doch im Gepräge wenig verschieden; in gleicher Umrahmung der österreichische Bindenschild mit dem Herzogs-Hute; rechts der Buchstabe *L.*, links das obige *A.* (Taf. I. 8.)

Nach Wilhelms Tode erlangte sein Bruder Leopold, mit Zustimmung der ober- und niederösterreichischen Stände, wie seines jüngern Bruders Ernest die vormundschaftliche Regierung in den österreichischen Landen für Albrecht V., den unmündigen Sohn Albrechts IV., und verwaltete sie gleichfalls bis zu seinem Hinscheiden am 3. Juni 1411. Es gehören daher die so ausgestatteten Pfennige in die Jare 1406—1411.

Am 30. Oct. des zuletzt angeführten Jares ward Albrecht V. als volljährig von den Ständen erklärt und trat die Regierung über Ober- und Niederösterreich an. Durch seine Vermählung mit Sigismunds Tochter, Elisabeth, erwarb er 1422 nicht bloss Mähren als Morgengabe, sondern auch die Aussicht auf die ungarische und böhmische Krone, die er nach Sigismunds Tod, durch Wal wirklich erhielt. Hiemit verband er

auch noch die deutsche Krone; leider! auf gar kurze Zeit; auf einem Kriegszuge gegen die Türken, fern von der Heimat, wurde er am 27. Oct. 1439 vom Tode hinweggerafft. — In diesen Zeitraum nun von 1411—1439 fallen die sehr vielen Pfenninge der dritten Reihe. Sie zeigen in der erwähnten Einfassung den österreichischen Bindenschild; über diesem die verschlungenen Buchstaben *A.* (*AL.*), links *B.*, mit einem *Circumflex*, und rechts ein eigentümliches Zeichen, das den Ausgang *TVS. symbolisiren* soll; ¹⁾ somit *Albertus* (Taf. I. 9.)

In dieselbe Zeit gehört die vierte, gar nicht zahlreiche Reihe von Pfenningen; sie weisen in der bogigen Einfassung das ob der ensische Wappen: heraldisch rechts den Adler, links die Pfähle und über dem Wappen die beiden Buchstaben *A. L.*, in Verbindung *A₁*, links *B.*, rechts das erwähnte Abkürzungs-Zeichen, das ist: *Albertus V.* (Taf. I. 10.)

Die kleinste Zal fasset die fünfte Reihe; auch hier der österreichische Bindenschild in der bekannten Umrahmung; über ihm *E.*, links *R.*, rechts *N.* (*Ern- Ernestus*) in alten Buchstaben; die Blätter in den Winkeln gleichen Kreuzen (Taf. I. 11.) Diese tragen also den Namen des vierten Sohnes Leopolds III., Ernests des Eisernen, der Steiermark beherrschte und im Jare 1424 starb. — Auf keinem Stücke dieser Reihe kann man mit Bestimmtheit die Merkmale des feuersprühenden Panthers erkennen. ²⁾ — Eine nicht unbedeutende Anzahl der so gefundenen Pfenninge, häufig auch wegen des geringen Silbergehalts Schwarzpfenninge genannt, hat durch *Oxydation* so gelitten, dass bei den einen wol der Bindenschild, ohne andere Zeichen, notdürftig wahrgenommen werden kann; bei den andern dagegen, jeder Hoffnung sie zu enträthseln, entsagt werden muss. —

Einen Tag nach diesem Münzenfunde trafen dieselben Arbeiter ganz nahe der erwähnten Stelle auf ein besser erhaltenes,

¹⁾ Appel, Repertorium zur Münzkunde. II. 2. 946.

²⁾ Vergl. Mader. Beiträge II. S. 81.

grösseres Gefäss, von gleichem Thone, gleicher Ornamentirung und Form, nur mit dem Unterschiede, dass es oben an der Mündung breit umgestülpt war. Der Inhalt war eine dichte Moderschichte, die von Seide oder ähnlichen Stoffen herzurühren schien. Aus allen diesen Vorkommnissen geht wol augenscheinlich hervor, dass man diese — verhältnissmässig kostbaren — Gegenstände vor einer gewaltsamen Plünderung, oder der Gefahr eines feindlichen Ueberfalles im Schoosse der Erde geborgen. Diese Gefahr mag lange, allzulange angedauert haben, und die bergenden Eigentümer, ohne jemanden über das Verborgene Mittheilung gemacht zu haben, mit Tode abgegangen sein. So blieb es, bis nach mehr als vier Jahrhunderten ein Zufall es wieder an das Tageslicht gebracht hat. —

Nahe liegt die Frage: um welche Zeit diese Bergung stattgefunden? welche Gefahr hiezu gedrängt habe? — Die gefundenen Münzen gewähren hier einigen Anhaltspunkt und hindern nach zwei Seiten hin die Gränze zu weit zu überschreiten. Wie oben nachgewiesen, fällt ihre Prägung in den Zeitraum von 1395—1439.

Die jüngsten und zugleich die grosse Mehrzal bildenden gehören in die Regierungszeit Albrechts V., d. h. in die Jare 1411—1439, und machen es mehr als wahrscheinlich, dass sie als vorzugsweise kursirendes Geld mit andern, etwas ältern, noch im Umlaufe befindlichen, von seinen Zeitgenossen wegen grossen Gefahren durch Vergrabung gesichert wurden. — Und an solchen Gefahren mangelte es damals wahrhaftig nicht! — Zu den innern Fehden, welche auch im Lande ob der Ens die ersten Jare der Regierung Albrechts V. ausfüllten, gesellten sich später die hussitischen Kriege, die zumal im dritten Dezenium des 15. Jahrhunderts ihre schrecklichen Verwüstungen aus Südböhmen nach dem angränzenden nördlichen Oberösterreich bis an die Ufer der Donau ausdehnten und wahrscheinlich im Jare 1424 die von Rohrbach nur wenige Stunden entfernten Orte und Kirchen: Klam, Baumgartenberg, Wartberg,

Marbach, Ried bei Mauthausen in Asche legten. ¹⁾ Unter diesen betäubenden Umständen, wo die Gräuel der Verwüstung mit jedem Tage näher und näher rückten, und nur noch die Donau den wilden Horden zu übersezen war, mag die erwähnte Vergrabung der kostbaren Habe stattgefunden haben. ²⁾ Vergl. weiter unten Waidersfelden.

11. Egendorf, Schloss und Pfarre. Im Garten des Pfarrhofes wurde schon 1791 eine schöne Goldmünze des *Titus Vespasianus*, später auch anderer römischer Kaiser gefunden, die dem Linzer Museum zugewendet wurden. Vergl. Neunter Quartal-Bericht des Museums 1837.

12. Kremsmünster, (*monasterium ad Chremisam* im Jare 777 ³⁾ Stift und Markt. Ueber das Grabdenkmal des *T. F. Victorinus*, seiner Gattin und Kinder. Vergl. Röm. Inschriften Nr. 64, S. 48—51.

13. Traun, Ortschaft der Pfarre Wimsbach. — Unter dem Landvolke jener Gegend verbreitete Sagen über die ehemalige Bestimmung einiger Hügel der Umgegend, veranlassten im Jare 1842—43 eine nähere Untersuchung derselben. Das Resultat war: Aus mehreren Grabeshügeln wurden, ausser den mehr oder weniger erhaltenen Gebeinen von Männern, Frauen und Kindern, mancherlei Gegenstände erhoben, die zur Bewaf-

¹⁾ Kurz, Albrecht II. (V.) II. B. S. 60.

²⁾ Ein ähnlicher Münzfund, umfangreicher als der geschilderte, ergab sich im November 1862 bei Yps in Unterösterreich, bei Gelegenheit eines von der Kommune Wien unternommenen Baues. Die Arbeiter kamen auf ein Skelet, welches zwischen den Füßen einen geschlossenen, mit kleinen Silbermünzen angefüllten Topf hatte. Es waren gleichfalls schwarze Pfennige, 6000 an der Zal; ihre Gestalt unregelmässig, fast viereckig, dünn, einseitig geprägt. In der Zeit reichten sie etwas weiter herab als die eben beschriebenen; wie es scheint bis zum Jare 1470, und gehörten sechzehn verschiedenen Münzherren des XV. Jahrhunderts an. Vergl. Sacken, Mittheilungen der Central-Commission, S. 111. 1863.

³⁾ Urkund. B. II. 2.

nung, zum häuslichen Gebrauche, oder zum Schmucke gedienet, so eine einfache Schaale aus Thon; aus Erz: eine feine, niedliche Gewandtschliesse, zwei Haarnadeln, zwei gewöhnliche Armringe für Erwachsene, ein kleinerer für Kinder, ferner zwei Lanzen-Spizen aus Eisen; aus Erz: zwei Pfeilspizen (Taf. II. 7. 8.), zwei Schwerdtklingen und Bruchstücke von Waffen, und das anziehendste von Allem, zwei spiralförmige Ringwindungen, die die Armknochen umschliessend aufgefunden wurden (Taf. II. 9.), ein Vorkommiss, das wol auch an andern, fern von einander liegenden Orten beobachtet wurde. So fand Fr. Kruse zu Ascheraden, am rechten Ufer der Düna, 86 Werst von Riga, in den geöffneten Gräbern die Körper gleichfalls unverbrannt, 2 $\frac{1}{2}$ ' tief in der mit Kohlen und Asche vermischten Erde, die Unterarme aber mit Bronze-Spiralen umwunden und über der Brust kreuzweise ruhend. ¹⁾ — Im Jare 1849 wurde zu Guntersblum im Rheinlande in einem Grabe ein ganzes Gerippe vorgefunden, das gleichfalls mit Bronze-Spiralen beide Unterarme umwunden zeigte, nur waren diese nicht über der Brust gekreuzt, sondern ruhten am Leibe senkrecht angeschlossen.

Die Bestimmung dieser Brönze-Windungen war nicht sowohl Schmuck, als vielmehr Schuz für den Arm, da sie, vermöge ihrer Stärke, einen tüchtigen Hieb auszuhalten vermochten.

Gewöhnlich endigen diese Spiralwindungen mit Schlangenköpfen und sind nach innen glatt, nach aussen rund oder dreieckig erhaben. ²⁾ (Museum zu Linz.)

14. Hochhaus, Schloss bei Vorchdorf. Römisches Grabmal des *Masso*, seiner Gemalin *Valentina* und seines Söhneleins *Optatus*. Römische Inschriften. Nr. 65. S. 51.

15. Ternberg (*Terinperch* im Jare 1110, ³⁾ Pfarrdorf am rechten Ufer der Ens. — Münzen aus der Zeit der römi-

¹⁾ Rheinische Jarbtücher XVIII. S. 244.

²⁾ Rheinische Jarbtücher XVIII. S. 245.

³⁾ Urkundenbuch I. 122.

schen Kaiser, werden, wie bereits erzählt an mehreren Orten dieses Landes oftmals gefunden, selten, äusserst selten aus den Tagen der römischen Republik. Eine merkwürdige Ausnahme bildet der eben genannte Ort. — In den Gründen des „Loämer Bauers“ befand sich ein nicht unbeträchtlicher Hügel, der der vorschreitenden Bodenkultur weichen sollte. Er wurde abgetragen und die hiedurch gewonnene Erde auf die benachbarten Aecker und Wiesen verführt. Auf diesen fand man im Frühjahr 1835, wo die aufgeführte Erde mehr und mehr zerfiel, römische Silbermünzen, von denen drei dem Museum zu Linz zu Teil wurden. ¹⁾ Vier Jare nachher fand man auf gleiche Weise mehr oder minder gut erhaltene Münzen:

1. Kopf der *Roma*, mit Flügelhelm, rückwärts X. — *Rv.* *S. AFRA.* Siegesgöttin auf einem schnellen Zweigespann, unten *ROMA.* *AR.* — Wann *Spurius Afranius* Münzmeister gewesen, ist unbekannt; doch war das afranische Geschlecht bereits im VI. Jahrhunderte der Stadt ein senatorisches. ²⁾

2. *Apollo*-Kopf, mit Lorbeerkranz. — *Rv.* Reiter galopierend. *L. PISO. FRVGI.* *AR.* *Lucius Piso*, dem calpurnischen Geschlechte angehörend, das von einem der Ahnen wegen seiner Frugalität *FRVGI* zugenannt war, leitete die Münze wahrscheinlich zur Zeit des Bundesgenossen-Krieges. ³⁾

3. *ANT. AVG. III VIR. RPC.* Admiral-Schiff. — *Rv.* *LEG. III.* Legionsadler zwischen zwei Feldzeichen. *AR.*

4. *LEG. V.* — 5. *LEG. X.* — 6. *LEG. XV.* — 7. *LEG. XXII.* *AR.* Mit gleichem Gepräge wie Nr. 3. fanden sich ausser den erwähnten mehrere vor, ohne dass die Legionszal genau zu erkennen war. — Sie gehören sämtlich dem Zeitpunkte der Schlacht von *Actium* an.

¹⁾ Erster Jaresbericht. S. 36.

²⁾ Mommsen. S. 506.

³⁾ Mommsen. S. 581.

8. *A. VITELLIVS GERMAN. IMP. TR. P.* Belorbeerter Kopf des Kaisers. — *Rv. SPQR.* — *OB. C. S.* innerhalb eines Kranzes. *AR.* v. J. 69 n. Chr.

9. *IMP. CAESAR VESPASIANVS AVG.* Belorbeerter Kopf des Kaisers. — *Rv. IVDAEA.* *Iudea* trauernd am Bodensitzend, rückwärts ein Siegeszeichen. *AR.* v. J. 71.

10. *IMP. CAES. VESPASIANVS AVG.* Belorbeerter Kopf des Kaisers. — *Rv. COS. III. PP. TR. P. Aequitas* stehend, in der Rechten die Waage, in der Linken den Speer. *AR.* v. J. 72.

11. *Vespasianus*, nicht gut erhalten. *AR.*

12. *IMP. TRAIANO AVG. GER. DAC. PM. TR. P.* Belorbeerter Kopf des Kaisers. — *Rv. COS. V. PP. S. P. Q. R. OPTIMO PRINC.* Die Friedensgöttin stehend, in der Rechten den Oelzweig, mit der Linken auf eine Säule gestützt. *AR.* v. J. 104—110 n. Chr.

13. *HADRIANVS AVG. COS. III. PP.* Unbedecktes Haupt des Kaisers. — *Rv. HISPANIA.* Die Schutzgöttin Spaniens, sitzend, mit dem linken Arme auf den Felsen *Calpe* gestützt, in der Rechten den Oelzweig, vor ihr das Kaninchen, das Symbol Spaniens. *AR.* v. J. 119—138.

14. *Hadrianus.* *Æ.* 1., nicht gut erhalten.

15. *ANTONINVS AVG. PIVS P. P. TR. P. XVII.* Belorbeerter Kopf des Kaisers. — *Rv. LIBERTAS COS. IIII. S. C.* Die Freiheit stehend, in der Rechten den Hut, das Symbol der Freiheit, die Linke ausgestreckt. *Æ.* 1. v. J. 154.

16. *IMP. L. AVREL. VERVS AVG.* Unbedeckter Kopf des Kaisers. — *Rv. PROV. DEOR. TR. P. II. COS. II.* Die Vorsicht stehend, in der Rechten die Weltkugel, in der Linken das Füllhorn. *AR.* v. J. 162.

17. *CLAVDIVS. Gothicus* mit der Stralen-Krone, nicht gut erhalten. *Æ.* 3. v. J. 268—270.

Wenige Jare nachher, 1852, fanden Arbeiter eben daselbst:

Eine sehr gut erhaltene Lanzenspize von Erz, in der gewöhnlichen Schilfblattform, mit eben so gut erhaltenem Schaftloche und einer Nietöffnung. — 2. Drei römische Silbermünzen: a) Münze des *M. Antonius* für die XI. Legion. b) *IMP. M. ANTONINVS AVG.* Belorbeerter Kopf des Kaisers. — *Rv. CONCORD. AVG. TR. P. XVII. COS. III.* Die Eintracht sizend, in der Rechten die Opferschaale. *AR. v. J. 163.* c) *Commodus*, nicht gut erhalten. — *PR.* — Der Fund v. J. 1839 im Museum zu Linz, der von 1852 in St. Florian.

15. Petenbach, (Pettinpah im J. 777, ¹⁾ Pfarrdorf, höchst wahrscheinlich das elf römische Meilensteine von Ovilaba (Wels) entfernte *Vetoniana* der Peutling. Tafel. ²⁾

16. Klaus, Pfarrdorf und Bergschloss am linken Ufer der Steier; westwärts von hohen Gebirgen eingeschlossen, ungezweifelt das im *Itinerarium* erwähnte *Tutatio*; ³⁾ in der Tafel hingegen *Totastio* genannt.

17. Spital am Pirn (*Hospitale St. Mariae* ⁴⁾), Pfarrort am Fusse des Pyrn; wahrscheinlich das *Ernolatia* der Tafel. Ob an den letzten drei Orten archäologische Gegenstände gefunden, und wenn, wohin sie geschafft wurden, kann ich nicht angeben.

18. Pötschenberg, an der Strasse nach Aussee, das von *Lampridius Faustinus*, seiner Gemalin *Veronia* und Tochter *Lucia Faustina* errichtete Denkmal. ⁵⁾

c. Im Innern des Landes, im Kreise Wels, von Süden nach Norden.

19. Hallstatt, Markt am See gleichen Namens. Das beim nahen Rudolfs-Turme im Jare 1846 entdekte und nach und

¹⁾ Urk. B. I. 507.

²⁾ Vergl. die Randverzierung des Kärtchens.

³⁾ *Itinerar.* p. 132.

⁴⁾ Urk. B. II. 423.

⁵⁾ Röm. Inschriften. Nr. 66. S. 52.

nach ausgebeutete Grabfeld ist von einer Ausdehnung und Reichhaltigkeit der Fundobjekte, dass in Europa kaum eines an die Seite gestellt werden kann. Ueber die Ergebnisse der fortgesetzten und nun beendigten Aufdeckung von 980 Gräbern, wovon theils Beerdigung, theils Verbrennung der Leichen statt gehabt hat, ¹⁾ vergl. Gaisberger, die Gräber bei Hallstatt im österr. Salzkammergute, mit 9 lithogr. Tafeln, Linz 1848. — Fried. Simony, die Altertümer vom Hallstätter-Salzberg und dessen Umgebung, Beilage zu den Sitzungsberichten der phil. hist. Klasse der k. Akademie der Wissenschaften. B. IV. Wien 1851. Schrötter, die chemischen Bestandteile der Bronzen in den Gräbern von Hallstatt und ihre Beziehung zu deren Ursprüngen. Sitzungsberichte der phil. histor. Klasse der k. Akademie der Wissenschaften. B. XXXVII. 174.

20. Echerntal, auch Waldbachthal genannt, an der Südseite von Hallstatt. Ueber das römische Grab und die dabei gemachten Funde, vergl. Arneth, Archäologische Analecten, Sitzungsberichte der philos. hist. Klasse. Band XL., S. 697—715.

21. Steg, Dörfchen am nördlichen Ende des Hallstätter-Sees, beim Austritte der Traun aus diesem. Vergl. Simony, die Altertümer vom Hallstätter-Salzberg und dessen Umgebung. Taf. VII. 8.

22. Ischel, (*Iskila* im Jare 890, ²⁾ Markt an der Traun. Grabdenkmal des *Romanus* und seiner Frau *Romana Argentonia*. Vergl. Römische Inschriften Nr. 75. S. 69.

23. Traunkirchen (*Trunse* im Jare 900 ³⁾), nahe diesem Dorfe, am Siegesbache wurden im Jare 1836 zwei altertümliche Werkzeuge von Bronze gefunden, darunter ein sehr seltenes Querbeil, und 1848 ein spiralförmig gewundener Armring. Vergl. Dritter Jahresbericht S. 71, und eilfter S. 29.

¹⁾ Die Aufdeckung dauerte von 1846—1863, in den milderen Monaten.

²⁾ Juvav. II. 112.

³⁾ Juvav. II. 35.

24. Altmünster, Pfarrdorf unfern des Traunsees, über das römische Denkmal und die daselbst gefundenen Altertümer vergl. Römische Inschriften. S. 66—69.

Wir sind bei dieser archäologischen Wanderung bis an die Marken des ehemaligen Atergau vorgedrungen. Die an vielen Orten desselben an den Tag geförderten römischen Anticaglien zeigen, dass in diesen Gegenden mehr als in andern römisches Leben sich geregt und bewegt habe. Was die gefundenen Altertümer erschliessen lassen, wird durch die beglaubigte Geschichte bestätigt, der zu Folge noch im achten Jarhunderte Römer in diesem Gebiete — zumal an der Veckla — ansässig waren. ¹⁾ Solche Fundorte sind:

25. Weissenbach (Wizzinpah um 748) am Einflusse des gleichnamigen Baches in den Attersee. Bei Gelegenheit von Steinsprengungen im Jare 1860 fand man ausser mehrern Werkzeugen aus Eisen, einen Schlüssel, mehrere Ringe und einen schön patinirten Löffel aus Bronze, 7" lang, 2" tief, von gefälliger Form. Lezterer ist in Privathände übergegangen, während jene Gegenstände an das Museum zu Linz gelangten. ²⁾

26. Litzelberg, ehemals ein Schlösschen auf einer, dem westlichen Ufer des Attersees nahe gelegenen Insel, die einst mittelst einer Brücke mit dem Lande verbunden war. Hier befand sich das Grabmal eines Veteranen der II. italischen Legion. ³⁾

27. Am nordwestlichen Ufer des erwähnten Sees, in Seewalchen, welches mit dem *Laciaca* der Tafel (siehe die Randverzierung), mit *Laciacum* des *Itinerarium* (Itin. p. 110) höchst wahrscheinlich identisch ist, wurde eine Meilensäule des römischen Kaisers *Septimus Severus* entdekt und nach mancherlei Wanderungen und Fährlichkeiten dazu verurteilt, in

¹⁾ *Dux (Theodo) tradidit in pago atragoe secus torrentem fecchile-saha romanos et eorum tributales. Juvar. II. 21. In pago atargau dedit romanos tributales super fecchilaha. 32.*

²⁾ Ein und zwanzigster Jaresbericht, S. 20.

³⁾ Römische Inschrift. Nr. 73, S. 64—66.

einer Papiermühle bei Veklabruck, in gestürzter Stellung einen Gewölbebogen zu tragen. ¹⁾

28. In Weieregg, einem Pfarrdorfe am östlichen Ufer des Attersees, wurden ausser Münzen und kleineren römischen Anticaglien bereits im Jare 1830, im Garten des Eilmayr-Gutes, Grundmauern eines ansehnlichen Gebäudes und ein Fussboden aus farbigen Steinen — Mosaikboden — entdeckt, und da jeder dahinkommende ein Stückchen zum Andenken zu sich nahm, nach und nach glücklich zerstört. — Wenige Jare nachher, als dem östlichen Seeufer entlang, die Strasse nach Weissenbach angelegt wurde, kam an einer andern Strecke wieder ein Mosaikfussboden, aus weissen und dunkelfärbigen Stiften gebildet, zum Vorscheine, der mit grosser Vorsicht ausgehoben und den Sammlungen des Linzer-Museums einverleibt wurde. ²⁾

29. Ganz nahe dem oben genannten Seewalchen, fand man im Jare 1862 im Dorfe Pichelwang (*pirihinuuanc* im Jare 772 ³⁾) an der Ager, der Pfarre Oberthalheim, bei einer zufälligen Abgrabung drei antike Münzen: 1. *DIVO CLAVDIO*, Kopf *Claudius II.* mit der Stralen-Krone. — *Rv. CONSECRATIO*, ein lohender Altar. *Æ.* 3. vom Jare 270. — 2. *DN. CONSTANTIVS PF. AVG.* Kopf des Kaisers mit dem Diadem. — *Rv. FEL. TEMP. REPARATIO.* Der Kaiser durchbohrt mit dem Speer den vom Pferde gestürzten Feind. Unten *ASISZ.* *Æ.* 3. von dem Jare 337—361.

Eine seltene Erscheinung in diesem Lande ist die 3. Behelmter Kopf der *Pallas*. — *Rv.* Nachteule stehend, mit ausgebreiteten Flügeln. Die Typen beider Seiten wiesen unverkennbar auf Athen hin. (Taf. I. 19.) — Da jedoch die nämlichen Vorstellungen auf Münzen auch anderer Städte erscheinen, die entweder im Verhältniss der Pietät zu Athen standen, oder den Kultus der Athene begünstigten; überdiess der beschädigte

¹⁾ Römische Inschrift. Nr. 16, S. 26—31.

²⁾ Vergl. Oesterreich. Blätter, 1846. N. 18.

³⁾ Urk. B. I. 36.

Rand des Münzchens die Sicherheit der Zuteilung sehr erschwerte, und ich gerade am beschädigten Teile die untersten Reste von Buchstaben noch wahrzunehmen glaubte, sendete ich dasselbe zur Vergleichung mit gut erhaltenen Exemplaren an das k. k. Münzen- und Antiken-Kabinet in Wien, und erhielt von dem Kustos, Herrn Dr. Fried. Kenner, den befriedigenden Aufschluss, dass auf gut erhaltenen Exemplaren der fraglichen Münze sowol des kaiserlichen als anderer Kabinete, solche Inschriften vorkommen, die bestimmt auf *Pergamum* hinweisen; dass überdiess unserm Münzchen ganz gleiche, nicht in und um Athen, wol aber in der Nähe des heutigen *Pergamo* (*Pergamum*) und in grosser Anzal gefunden werden. — Somit haben wir hieran eine kleine Münze, die in der einst bedeutenden Hauptstadt des pergamenischen Reiches geprägt und auf dem gewöhnlichen Wege des Verkehrs, oder der Kriegszüge in unsere Nähe gebracht wurde.

30. Nicht geringe Aufmerksamkeit verdient die kleine Ortschaft Eck, wegen der daselbst vorhandenen Gräber. Herr Karl Blumauer, der diese entdeckt und grossenteils aufgedeckt hat, schildert in einem Schreiben an mich ¹⁾ in Kürze ihre Lage und Beschaffenheit so: „In südwestlicher Richtung von dieser Stadt, östlich von Pichlwang, am rechten Ufer der Ager, bei der Ortschaft Eck liegen die Gräber auf der kleinen Ebene einer Berghöhe, die von einem vielleicht zweihundert oder dreihundert Jare alten Walde umschlossen ist. Nicht eine Strasse, sondern nur einfache Fussteige führen dahin. Jeder (Grab-) Hügel im Walde, deren zehn sein werden, ist beinahe regelmässig kreisförmig und vielleicht nur zwei Fuss hoch und zwanzig Schritte im Umfange gross. Die oberste Erde (Schichte?) ist lehmartig gelb, und geht dann ins Schwarze und ins Graue über; darin lagen die Gegenstände von Bronze, beinahe in der Mitte des Hügels, aber ganz flach und eben.“ — Bei der Aufdeckung dreier Erdhügel wurde „eine besondere Achthabe“ an-

¹⁾ Vecklabruck, 20. Oct. 1854.

wendet und die Ergebnisse waren: Zwei Hügel enthielten weiter nichts als nur kleine Trümmer von Geschirren, die bereits in der ersten Erdschichte vorkamen. — Eine lohnendere Ausbeute gab der dritte Hügel; ein weiteres Graben machte der Boden, auf dem die Hügel sind, unmöglich. — Die Fundobjekte waren: 1. Viele Bruchstücke von irdenen Geschirren. — Den Grabesgaben Geschirre beizugesellen, war eine durch ganz Deutschland herrschende Sitte, welche sich trotz aller Belehrung und Abmahnung hier und da selbst noch bis zu unsern Tagen erhalten hat. In brandenburgischen Orten wird die Schüssel, aus der die Leiche gewaschen wird, in den Sarg gelegt ¹⁾ und im württembergischen Oberlande bei Riedlingen, wird einer Frau, welche als Wöchnerin stirbt, eine kleine eiserne Pfanne und eine Scheere mit in den Sarg oder in das Grab gegeben, „damit die Arme Ruhe haben, ihrem Kindlein kochen und nähen könne.“ ²⁾

Die vorgefundenen Bruchstücke sind verschieden: die einen erdfärbig, andere dunkel wie Graphit, wieder andere rötlichgelb, aber im Bruche ganz dunkel. Die ersten sind ganz roh und ohne irgend ein Ornament; die graphitfarbigen zeigen an der Aussenseite drei parallele Kreisreihen von kurzen Strichen, die in die noch weiche Masse eingedrückt wurden. (Taf. I. 16.) Die letztern verraten in den durch vertiefte Linien gebildeten Bändern etwas mehr Geschmack (Taf. I. 17. 18.) 2 Gegenstände von Bronze:

a. Drei konzentrische, herrlich patinierte Spiral-Fibeln. Zwei von diesen sind fragmentarisch, die dritte ist vollständig und vortreflich erhalten. (Taf. II. 10.) Sie besteht aus der spitzigen Nadel (Dorn), womit sie am Kleide befestiget ward, und zwei grossen kreisrunden Hälften (Brillen), deren jede aus achtzehn konzentrischen Drahtwindungen, die sehr elastisch sind, gebildet wird; ihr Durchmesser beträgt beinahe vier Zoll. —

¹⁾ Kuhn und Schwarz, norddeutsche Sagen, S. 435.

²⁾ Wiener-Kirchenzeitung, 1859. Nr. 17.

Man findet diese Anticaglie — wenn gleich nicht in solcher Grösse — häufig in Gräbern, sowol wo die Beerdigung, als auch wo die Verbrennung angewendet ward. Bei jener trifft man an der Brust einer und derselben Leiche nicht selten zwei Fibeln, eine grössere und kleinere, so dass es den Anschein gewinnt, die eine habe das Ober- die andere das Unterkleid in Ordnung gehalten. ¹⁾ Auf einem Gerippe, welches zu Guntersblum in den Rheinlanden enthüllt wurde, fand man sogar drei: zwei oben an beiden Seiten der Brust, die dritte gegen den Unterleib hin liegend. ²⁾ — Wo die Verbrennung statt gefunden, wie bei unserm Grabe, liegen diese Anticaglien bei den andern Grabesgeschenken.

b. Ein Zierstück, bestehend aus einem Bronze-Stabe, der an den beiden Enden zum Ringe gebogen ist, worin allein Spuren von Eisen sichtbar sind. (Taf. II. 11.)

c. Ein unbekanntes Werkzeug, das aus einem runden Stabe in zwei sehr spizige Zacken ausläuft. (Taf. II. 12.) a. b. c. in St. Florian.

Troz der Schwierigkeiten, welche das waldbewachsene Terrain darbot, wurden später wieder Ausgrabungs-Versuche unternommen und neuerdings den frühern ähnliche Gegenstände vorgefunden; ausser Spuren von Eisen, Stücke von Bronze, kleine Ringe, Beschläge, gebrochene Fibeln, und wieder eine vollkommen erhaltene Spiralfibel, mit zwei brillenartigen Scheiben, jede von 17 Windungen. Sämmtliche Gegenstände gelangten an das k. k. Münz- und Antiken-Kabinet in Wien. (Vergl. Seidl, Archiv, B. XV. S. 256.) Eine ganz gleiche, nur etwas kleinere Spiralfibel befindet sich in der Sammlung des historischen Vereins für Niederbairern und ist abgebildet im IX. Hefte. Taf. II. 7. der *Altertümer unserer heidnischen Vorzeit*, von Lindenschmit.

Da auch diese aus einem Grabhügel Niederbairerns bei Griesbach herrührt, scheint diese seltene Schmuckform nur

¹⁾ Vergl. Gräber zu Hallstatt. S. 5—8.

²⁾ Rhein. Jahrbücher XV. S. 138, Taf. III. 3.

im westlichen Ufernorikum und im östlichen Rhätien herrschende Mode gewesen zu sein.

31. In Vecklamarkt (Vekkelstorf um 1075 ¹⁾, einem Marktflecken an der Veckla, nordwestlich vom zuletzt angeführten Orte, befindet sich das fragmentarische Denkmal, das von *Optata*, ihrem Gatten *Terentius Restitutus* und ihrem Sohne errichtet ward. (Vergl. Röm. Inschriften Nr. 80, S. 76—77.)

32. Eine alte Ueberlieferung behauptet, an dem erhabenen Plaze bei Vecklabruck, wo die heutige Kirche Maria Schöndorf (scugindorf um 824 ²⁾ thront, habe eine römische Niederlassung bestanden. Dass die römische Strasse, welche von *Jovavum* (Salzburg) über *Laciacum* (Seewalchen) nach *Lauriacum* (Enns) und an die Donau führte, ³⁾ in der Nähe der Stadt Vecklabruck und des erwähnten Plazes vorüberzog, ist kaum zu bezweifeln; und der massive Thurm der hochgelegenen Kirche mag in seinen Substruktionen Reste eines römischen Kastells enthalten; jedenfalls zeugen die ganz in der Nähe, zu wiederholtenmalen ausgegrabenen Münzen von Gold, Silber und Erz, die Bruchstücke samischer Gefässe und der zu Anfang des 17. Jahrhunderts daselbst gefundene Onyx, in der das Bild einer Römerin eingegraben war, ⁴⁾ für römische Bewohner der Gegend, und die jüngsten Vorkommnisse in der Stadt selbst bestätigen diese Ansicht. — Als man im verflossenen Jare einen Teil der Stadtmauer abtrug, fand man von römischen Münzen: 1. *Domitianus* mit den noch gut erhaltenen Siglen der Vorderseite: *GERM. COS. X...* vermutlich vom Jare 85. *Æ.* 1. 2. *Trajanus.* *Æ.* 2. — 3. *Hadrianus.* *Æ.* 1. — 4. Eine wenig gut erhaltene Münze, vermutlich des *Sulpicius Galba.* *Æ.* 1. — Eigentum des Herrn Hauner, Bürgermeisters von Vecklabruck.

33. Aehnliche Vorkommnisse traten auch zu Schwanenstadt (*Suanaseo* um 819 ⁵⁾) zu verschiedenen Zeiten zu Tage,

¹⁾ Urk. B. II. 106. — ²⁾ Urk. B. I. 39. — ³⁾ Itiner. p. 119. — ⁴⁾ Insprugger, II. 34. — ⁵⁾ Urk. B. I. 64.

wo man ausser Münzen und andern kleinern Anticaglien, auch eine *Pallas* von Bronze gefunden hat. ¹⁾ — Da die Entfernungen zustimmen, darf man hier das in der Tafel erwähnte, 18000 Schritte von *Laciaca* (Seewalchen) entlegene *Tergolape* mit Grund vermuten. (Vergl. die Randverzierung.)

34.—36. Ueber die römischen Grabdenkmale zu Köppach (Chutbach im Jare 1144 ²⁾ und Lambach (1056 ³⁾), so wie über die Schicksale der römischen Kolonie *Ovilia* der Tafel, *Ovilaba* des Itinerarium (Wels heutzutage) habe ich anderswo ⁴⁾ ausführlicher gesprochen, und erlaube mir über leztern Ort nur noch beizufügen, dass auch seither kaum irgend ein grösserer Bau daselbst vorgenommen wurde, ohne dass neuerdings römische Anticaglien aufgefunden worden wären. — Der Bau eines Stalles nahe der Cavallerie-Kaserne führte im Jare 1856 zur Aufdeckung eines römischen Begräbnissplatzes, wo beide Bestattungsweisen: Beerdigung und Verbrennung statt gefunden hatten. Die hiebei erhobenen archäologischen Gegenstände, unter denen sogar ägyptisirende vorkamen, gelangten ans Museum in Linz. ⁵⁾

Im Jare 1862 fand man bei Grabung eines Eiskellers im Schlosse Polheim, mehrere Fuss unter der Oberfläche zwei Münzen: 1. Belorbeerter Kopf des *K. Trajanus*; von der Umschrift sind noch gut erhalten: ..*AVG. GER*.... Vollständig lautet sie: *IMP. CAES. NERVAE TRAIANO AVG. GER. DAC. PM. TR. P. COS. V.* — *Rv. SPQR OPTIMO PRINCIPI S. C.* Die Friedensgöttin stehend, in der Rechten einen Zweig, in der Linken ein Füllhorn. *Æ.* 1. vom Jare 106—110. 2. *SABINA AVGVSTA HADRIA ... PP.* Kopf der Kaiserin

¹⁾ Musealblatt, 1841. S. 140.

²⁾ Urk. B. II. 216.

³⁾ Urk. B. II. 89.

⁴⁾ Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaft. B. III. und röm. Inschrift. S. 58—64.

⁵⁾ Die römischen Gräber bei Wels, in der 12. Lieferung der Beiträge zur Landeskunde 1857.

Sabina. — *Rv. CONCOR.... VG. S. C.* Die Göttin der Eintracht stehend, in der Rechten eine Schaaale, in der Linken ein doppeltes Füllhorn, auf eine Säule sich stützend. *Æ.* 1. v. J. 126. Museum zu Linz.

Bei einem andern Bau fand man die trefflich erhaltene Silbermünze *IMP. CAES. VESP. AVG. PM. COS. IV.* Belorbeerter Kopf des *K. Vespasianus*. — *Rv. VESTA.* *Vesta* stehend, in der Rechten das Opfergefäß — *simpulum* — in der Linken den Speer, vom Jare 72—73 n. Chr. — St. Florian.

37. Leonding (Liuntingen im Jare 1111 ¹⁾), Pfarrdorf in der Nähe von Linz. Die rechte Fronte eines hier entdeckten römischen Grabmales — der *Genius* des Todes stehend, die Füße übereinandergeschlagen, die Rechte auf ein mit Blumen und Früchten versehenes Füllhorn haltend, während die abgebrochene Linke vermuthlich die Fackel senkte — wurde im Jare 1836 dem Museum in Linz überlassen und in der Zeitschrift dieser Anstalt vom Jare 1843 in einer Lithographie bekannt gemacht. — Im Jare 1858 wurde eben daselbst eine gut erhaltene Bronze-Münze der jüngern *Faustina*, und im nächsten Jare zwei römische Nadeln, gleichfalls von Bronze ausgegraben und der genannten Anstalt zugewendet.

38. Eferding (Euirdingin im Jare 1075 ²⁾). Ob das nur in der Tafel angeführte *Marinianum* nicht hier zu suchen sei, mag einstweilen noch zweifelhaft erscheinen; dass römische Ansiedlungen hier bestanden, bezeugen die wiederholt gemachten Münzfunde; so der im Garten des ehemaligen Benefiziaten Czerda im Jare 1836, ³⁾ und bei Fundamentirung des neuen Schulhauses im Jare 1842. ⁴⁾

39. Nordwestwärts von Eferding, etwa eine Stunde von der Donau landeinwärts, im Pfarrdorfe Waldkirchen am Wesen

¹⁾ Urk. B. II. 144.

²⁾ Urk. B. II. 104.

³⁾ Quartalbericht vom 4. März 1836.

⁴⁾ Musealblatt 1842, S. 146.

wurde bei einer zufälligen Grabung im Jare 1861 eine bedeutende Anzal von Silber-Pfenningen aufgefunden. Zwei Stücke — ganz gleich den andern — verdanke ich der freundlichen Aufmerksamkeit eines nahen Anverwandten des Finders. Es sind baierische Silber-Pfenninge. Auf der Vorderseite ein rechts gewendetes, vierfüssiges Thier (Löwe?) über seinem Rücken die Buchstaben *R. L.* Die weniger gut erhaltene Rückseite zeigt Theile des baierischen Rautenschildes. Die Sternchen, welche Mader ¹⁾ am Rande seiner Exemplare wahrgenommen, fehlen auf meinen Exemplaren. — Dass sie von besserer Silbermischung sind als die sogenannten schwarzen Pfenninge, lehrt schon ihr vortheilhafter Silberglanz. (Taf. 1. 20.) Wenn sie, wie Mader nachweist, dem Pfalzgrafen Rudolf, † 1319, und dem Herzoge Ludwig, † 1347, die bei der Teilung im Jare 1310 die Rechte der Regensburger-Münze in Gemeinschaft behalten hatten, angehören, so mögen diese mit der andern Menge, die nach allen Seiten vertheilt wurde, zur Zeit des langdauernden Krieges zwischen Friederich dem Schönen und Ludwig dem Baiern in den Schoos der Erde verborgen worden sein; vielleicht gerade in dem Jare 1319, wo die Partei Friederichs durch die Unterstützung Heinrichs VIII. von Schaunberg einen neuen Aufschwung zu nehmen schien, in dem dieser zu einem Einfalle in Baiern über Passau nicht bloss Truppen zu stellen, sondern auch seine Festen: Schaunberg, Neuhaus, Kammer, Wesen und Frankenburg offen zu halten sich bereitwillig erklärte. ²⁾ —

40. Im Verfolgen der Spuren römischen Lebens im Attergau und Traungau, haben wir eine uralte Stelle der Kultur im Welser-Kreise übergangen. Mondsee (*Maninsco* ³⁾), ehemals Benediktiner-Kloster, Markt am gleichnamigen See; zum

¹⁾ Kritische Beiträge II. S. 151, Taf. 1. 3.

²⁾ Stälz, zur Geschichte der Herrn und Grafen zu Schaunberg. Wien 1862, S. 87.

³⁾ Urk. B. I. 77.

ehmaligen Matichgau gehörig, mag er zugleich als Uebergangsbrücke in den Rieder-Kreis uns dienen, der den grössten Theil des ehemaligen Matichgaues in sich fasst. — Die hier noch vorhandenen römischen Grabmäler sehe man in den römischen Inschriften Nr. 76—79, S. 71—76.

d) Im Innern des Landes, im Kreise Ried, von Süden nach Norden.

41. Tarsdorf (Tarstorf um 1070. ¹⁾) Pfarrdorf des ehemaligen Salzburggaues; in der Nähe von Ostermiething; das römische Grabdenkmal der *Lolia Pocca* und ihrer Familie, siehe in den römischen Inschriften: Nr. 81, S. 77—79,

42—43. Römische Votiv- und Grabsteine wurden nicht selten als brauchbares Materiale beim Baue von christlichen Kirchen und Kapellen verwendet und entgingen nur dadurch der gänzlichen Zerstörung. Bei der späterhin notwendigen Restauration, oder Abbrechung solcher Gebäude wurden sie wieder entdeckt, als Quellen der Geschichte erkannt, sorgfältiger bewahrt, oftmals auch in die Aussenwand von Kirchen, Kapellen und Sakristeien eingelassen. — So fand man im Jare 1823 in Matighofen (Maticha im Jare 823 ²⁾) beim Abbrechen der St. Georgs-Kapelle neben der Pfarrkirche einen Teil eines römischen Grabmales, worauf das Bild der Trauernden noch erhalten war. Zur sorgfältigen Bewahrung ward er in das dortige Schloss übertragen. ³⁾ Nicht ohne Verstümmelung blieb ein zweites, das an der Aussenseite der Leichenkapelle der Filial-Kirche Schalchen (Scalah im Jare 1137 ⁴⁾) als Weihwassergefäss dienend, in den noch vorhandenen Resten der Inschrift: *V. F. SIBI ET CONIVGI DILECT. IS..* nachweist, dass ein Römer bei seinen Lebzeiten sich und seiner Gemalin ein kleines Denkmal gesetzt. ⁵⁾

¹⁾ Urk. B. I. 216.

²⁾ Urk. B. I. 6.

³⁾ Pillwein, Innkreis S. 3.

⁴⁾ Urk. B. I. 282.

⁵⁾ Pillwein, I. c.

44. Helpfau (Helphauua im Jare 789 ¹⁾), Pfarrdorf bei Utendorf, mit einer schönen Kirche. Auf einem dieser eigenthümlichen Gründe fand man bei zufälligen Grabungen im Jare 1843 ausser einem Goldreife zweiundvierzig römische Münzen von Silber, die durch die damalige Landesregierung dem Museum zu Linz unentgeltlich überlassen wurden. Dahin gelangten 15 andere römische Erzmünzen der Kaiser: *Gallienus*, *Valerian*, *Valens*, *Gratian*, die man auf demselben Grunde sieben Jare nachher aufgefunden hatte. ²⁾

45. Ranshofen (Rantesdorf um 788 ³⁾), Votivdenkmal, der *Victoria* errichtet von *Lucius Restitutus* und seiner Frau *Attiana Matrona*. ⁴⁾

46. Braunau (Provnaw im Jare 1125: Urkundenb., B. II, 161), Stadt am Inn. Schon im 16. Jarhunderte wurden hier bei einem Kellerbau römische Münzen gefunden. ⁵⁾ Bei einem neuen Baue im Jare 1835 fand man neuerdings zweiundzwanzig römische Kaisermünzen theils aus Silber, theils aus Bronze, die dem Linzer Museum zugewendet wurden. ⁶⁾

47. In der nahen Umgebung der eben erwähnten Stadt, in Pogenhofen (Poginhoya im Jare 800 ⁷⁾), einer Ortschaft der Piarre St. Peter, stiess man im Frühjare 1853 bei einer Erdaushebung im Garten des Eigenthümers Stadler auf unverkennbare Spuren eines grösseren römischen Baues. Die Grundmauern, welche daselbst aufgedeckt wurden, hatten eine Länge von 60 Schritten und dehnten sich auch noch in den anstossenden Garten hinein aus. Reste von Wandmalerei und insbesondere Teile eines Mosaik-Bodens wurden hiebei entdeckt, in einer Tiefe von 2' unter der Oberfläche. Aehnliche Erscheinungen boten sich im angrenzenden Garten dar: Mauerschutt,

¹⁾ Urk. B. I. 2.

²⁾ Musealblatt, 1843, S. 95 und XII. Jaresbericht, S. 24.

³⁾ Urk. B. I. 445.

⁴⁾ Röm. Inschriften, Nr. 4, 5. 12—13.

⁵⁾ Wennig, Topographia Bavariae II. 2.

⁶⁾ Erster Jahresbericht, S. 35.

⁷⁾ Monumenta boica. XI. 13.

eine jetzt im Schlosse daselbst aufbewahrte Mosaik und deutliche Anzeichen, dass die ehemals da vorhandenen Gebäude durch Brand zu Grunde gegangen. ¹⁾

48. Auch an andern Orten des Rieder-Kreises. — zumal am Inn abwärts — zeugen, wenn auch die Spuren von römischen Bauwerken fehlen, doch wenigstens die Münzfunde für das Dasein der römischen Herrschaft, und für die Verbindung und den Verkehr der Einwohner mit den entfernten Ländern des römischen Reiches. Bei der Fundamentirung eines Gebäudes in der Nähe von Aurolzmünster (Uroltesmunstur im Jare 1150 ²⁾) wurde im Jare 1851 eine in diesen Gegenden sehr seltene Münze, eine ägyptische, aus den Ptolomäer-Zeiten gefunden. Die Vorderseite zeigt den Kopf des *Jupiter Ammon* mit dem Diadem, an der Rückseite die Legende: *ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ ΒΑΣΙΛΕΩΣ*, ein Adler auf dem Blize stehend, zwischen seinen Füßen *ΣΕ*, an seiner rechten Seite ein Füllhorn. *Æ.* 1. — Ganz gleiche Münzen und selbst in bedeutender Anzahl fand man auch bei Hohenmauten im Marburger-Kreise, auf dem Leibnizer-Felde und um Pettau, wohin sie eben so wie an unsern Ort, entweder durch den Handel, oder durch solche Truppen gelangten, die aus oder über Aegypten zurückkehrend auf ihrem Durchzuge längere oder kürzere Zeit im Norikum verweilten. ³⁾

49. Zu Ort (Orte im Jare 1150 ⁴⁾), einem Pfarrdorfe in der Nähe von Reichersberg wurde im Garten des Schulmeisters bei Gelegenheit der nötigen Umgrabungen im Frühjare 1863 die gut erhaltene Silbermünze vom Jare 224 ausgegraben: *IMP. C. M. AVR. SEV. ALEXAND. AVG.* Belorbeerter Kopf des *Severus Alexander*. — *Rv. PM. TR. P. III. COS. PP. Jupiter* stehend, in der Rechten den Bliz, in der Linken den Speer. —

¹⁾ Seidl, Fundchronik im Archiv österr. Geschichtsquellen. B. XIII. S. 87.

²⁾ Urkundenb. I. 296.

³⁾ Seidl, Archiv österr. Geschichtsquellen IX. B. S. 126.

⁴⁾ Urkundenb. I. 335.

50. Beim Dorf Minaberg, an der Stelle, wo einst das Schloss Stein gestanden, wurden bereits in früheren Jaren Silber-Münzen des *Antoninus Pius* und vor Kurzem wieder eine, aber ältere, aufgefunden: *IMP. CAES. DOMIT. AVG. GERM. PM. TR. P. VIIII.* Belorbeerter Kopf des Kaisers. — Rv. *IMP. XXI. COS. XV. CENS. PP. Pallas* stehend, in der Rechten den Speer, *AR.* vom Jare 90 nach Chr. — Stift Reichersberg. Etwas nördlich von Schärding, im sogenannten Dachsgaben, wurden bei der Anlegung der Elisabeth-Westbahn im Jare 1861 mehrere römische Silbermünzen aufgefunden. Die Mehrzahl ging, wie ich in Schärding von zuverlässigen Zeugen vernommen, in die Hände des Bauführers über; nur eine, die man mir zeigte, ward zurückbehalten, nämlich: *IMP. GORDIANVS PIVS FEL. AVG.* Kopf *Gordians III.* mit der Strahlenkrone. — Rv. *SECVRITAS PERPETVA.* Die Sicherheit stehend, in der Rechten den Speer mit der Linken auf eine Säule gestützt. *AR.* vom Jare 238—244. Bei derselben Veranlassung wurde beim sogenannten Johannes-Felsen eine eiserne Lanzenspize, 9'' 9''' hoch, 1'' 7''' breit — in der grössten Breite — im Well-sande gefunden. Die Schafthülle, auf einer Seite etwas beschädigt, hat 10''' im Durchmesser und zwei Nietlöcher. Schön patinirt, bei der Auffindung wurde sie, weil man edleres Metall vermutet, an vielen Stellen abgeschliffen. Beide letztere Antiquitäten Eigenthum des Herrn Jos. Donaubauer in Schärding.

51. Grössere Aufmerksamkeit verdient das in der Mitte zwischen Schärding und Passau schön gelegene Pfarrdorf Wernstein am Inn (Wer oder *propugnaculum* im Jare 1200 genannt). ¹⁾ Hieher das Stanacum des antoninischen Itinerariums ²⁾ zu verlegen, wie von Buchner vermuthet wurde, geht wol nicht an, da Richtung und Entfernung laut widersprechen. Doch weisen da erhobene Fundobjekte auf römisches Leben hin. Bei St. Georgen (jezige Pfarrkirche) oberhalb Wernstein,

¹⁾ Urkundenb. I. 709.

²⁾ *Itinerarium Antonini*, p. 115.

berichtet Buchner, kamen Spuren einer Römerstrasse zum Vorschein, auch römische Steine mit unleserlichen Inschriften wurden in dieser Gegend gefunden; sie liegen im Regierungsgebäude in Passau. ¹⁾ Und erst im Herbste 1862 entdeckte Herr Pfarrer Johann Lamprecht an der äusseren Sakristei-Mauer der erwähnten Kirche einen nach der Quere am Boden eingemauerten Votiv-Stein aus Granit, von etwa 34" Länge, 23" Breite und 12" Dicke. Die Inschrift ist in zehn Zeilen abgefasst. Die Buchstaben der obern Zeilen sind 1½" hoch, in den untern — die letzte ausgenommen — ¾"; die Punkte sonst häufig dreieckig, laufen, wie man es auf alten christlichen Grabsteinen sieht, in Gestalt eines Zweiges, zumal in der ersten Zeile aus und stehen nicht am Fusse des Endbuchstaben, sondern über seiner Mitte. Eine andere Eigenthümlichkeit — vermuthlich durch die nothwendige Raumersparniss herbeigeführt — ist in der dritten Zeile die nahe Verbindung des *B* mit *F* (*BF*) und die Hineinschiebung des kleinen *o* in das viel grössere *C* (*C_o*). — Uebrigens hat die Inschrift nicht bloss durch die Anfälle der Witterung, sondern auch durch den Meissel späterer Steinarbeiter bedeutend gelitten: am rechten und linken Rande des Steines sind einzelne Buchstaben, in der Mitte fast die ganze fünfte Zeile verschwunden. Die gegenwärtige Verwendung und Richtung des Monumentes erschweren die genaue Betrachtung. Doch glaube ich folgende Siglen angeben zu können:

P O M
MRVSTIVS P?
VNIANVSBFC
EG II ITAL PF.
... V
I O SAL IA
VOR MQVE
V L M
AGRICOLAE MENT
P I D MAIS

¹⁾ Buchner, Geschichte von Bayern, Documentenband I. S. 47.

IOVI OPTIMO MAXIMO
 MARCVS RVSTIVS PVBLII FILIVS
 VNIANVS BENEFICIARIVS CONSVLIS
 LEGIONIS II. ITALICAE PIAE FIDELIS
 SEVERIANAE
 PRO SALVTE SVA
 SVORVMQVE
 VOTVM SOLVIT LVBENS MAXIME
 AGRICOLA ET CLEMENTINO
 POSVIT IDIBVS MAIS.

Aus der mangelhaften Inschrift und der ihr gegenübergestellten Ergänzung und Auflösung geht hervor, dass dem allgütigen, allmächtigen Jupiter *M. Rustius Unianus*, des *Publius* Sohn, konsularischer Benefiziar der zweiten italischen Legion, welche die treuergebene zugenannt war, für seine und der Seinen Wolfart sein Gelübde mit freudigem Herzen gelöset, und unter den Konsuln *Lucius Calpurnius Verius Agricola* und *Sextius Catus Clementinus* (230 n. Chr.) diese Ara an den Idus des Mai (15. Mai) wirklich errichtet habe.

Rätselhaft bleibt die fünfte Zeile. Nach meiner Ansicht enthält sie eine ehrende Benennung der Legion. Da ich fast am Anfange der Zeile die Spuren eines *V* zu erkennen glaube, stehe ich nicht an, *SEVERIANAE* zu ergänzen, ein Beinamen, den nach dem Zeugnisse eines seit 1818 im Antiquarium zu München befindlichen Denkmals ¹⁾ diese Legion bereits fünf Jare vorher (225) zuverlässig gehabt hat. Den Beinamen *ANTONINIANA*, den die Legion von *Caracalla* erlangt hat ²⁾, auch auf unserm Denkmal zu vermuten, geht schon darum nicht an, weil dergleichen auszeichnende Ehrennamen für die Regierungs-

¹⁾ Hefner Jos. Römisches Baiern. Denkmal XXIV.

²⁾ Vergl. Denkmal des *Vibius Cassius Victorinus* in Arneths archäologische Funden in Cilli, Sitzungsber. der philos. histor. Klasse, Band XXXII. S. 592, und Kenner, Chronik der archäolog. Funde, Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen, Band XXIV. S. 231.

zeit des sie verleihenden Kaisers erteilt wurden. Aber auch *DIVITENSIVM* wird Niemand in der fünften Zeile vermuten, weil diese Bezeichnung unserer Legion erst in späteren Jaren verliehen ward. — Jedenfalls haben wir in diesem Denkmale einen neuen Beweis, dass diese von *M. Aurelius* errichtete Legion, deren Abteilungen am Anfange des fünften Jahrhunderts in *Joviacum*, *Lentia* und *Lauriacum* verteilt standen, wenigstens im Jare 230 auch in andern Gegenden Norikums gelagert war, wie sie etwa zehn Jare vorher in rhätischen Orten thätig gewesen. ¹⁾ — Befremden möchte es, dass gegen den Schluss der Inschrift die Sigla *COS* (*consulibus*) fehlt. Allein dieselbe Kürze findet sich bereits in den ältesten Monumenten und noch im vierten Jahrhunderte nach Chr. war sie üblich. ²⁾

52. Zu Ingling, einem unansehnlichen Dörfchen der Pfarre Schartenberg, ganz nahe dem bairischen Gebiete der Innstadt bei Passau, wurden im Jare 1861 bei der Grabung der Grundfeste zu einem Stalle fünfzehn (neun nach Aussage anderer) solcher Münzen von Gold aufgefunden, die unter dem Namen Regenbogenschüsselchen (*scutellae*, *patellae*, *guttae Iridis*) bekannt sind; eine Bezeichnung, die sie ihrer Form und dem unter dem Landvolke herrschenden Glauben verdanken, dass sie aus dem Regenbogen heraus vom Himmel gefallen seien und darum in hoher Achtung stehen. Seit langer Zeit haben diese seltenen Münzen, die der Inschrift ermangeln, und auch in ihren Bildern so vag und unbestimmt sind, dass sie keinen aus dem Labyrinthe leitenden Faden darboten, den Scharfsinn der Numismatiker vielfältig in Anspruch genommen und zu den verschiedensten Ansichten Veranlassung geboten. Während sie den einen als ägyptische oder phönizische Erzeugnisse erschienen, wurden sie von andern als hunnische, wieder von andern als germanische und zwar als gotische, markomanische, oder alemanische, ja sogar als heidnisch-

¹⁾ Hefner. Römisches Bayern, Denkmal XXIII—XXIV.

²⁾ Rossi, *Inscriptiones christianae*, Prolegom. pag. 21.

böhmische angesehen. Bienenberg scheint der erste gewesen zu sein, der sie für keltische erklärte. Diese Ansicht ward von H. Schreiber, und diesem nachfolgend, von dem Grafen von Hundt verteidigt, ¹⁾ am umfassendsten und gründlichsten, von Franz Streber aufrecht erhalten. ²⁾ Dieser ging, da bei der Bestimmung dieser Münzen beinahe alle Hilfsmittel uns im Stiche lassen, von dem Grundsatz aus, dass vor Allem auf die Fundorte der Blick gerichtet werden müsse; indem durch die Erfahrung die Regel feststehe, dass die Münzen zumeist in der Gegend geprägt wurden, in welcher sie gefunden werden, und wies ausführlich nach, dass sie nicht bloss vereinzelt, sondern auch in grösserer Anzahl ³⁾ südlich der obern Donau vom Bodensee bis an den Inn, zwischen der Donau, dem Rhein und Main, endlich auch in Böhmen gefunden wurden. — Er stellte sich demnach die Frage: Welcher Zeit, welchem — in diesem ausgedehnten Gebiete nicht bloss vorüberziehenden, sondern glücklich waltendem Kulturvolke diese Münzen zuzuschreiben wären? Und er gelangte, nach sorgfältiger Prüfung aller Zeugnisse der Geschichte, aller Verhältnisse und Umstände, die zur Entscheidung einen Beitrag liefern können, zu dem Schlusse, dass sie kaum einem andern als dem keltischen Volke, und zwar den in diesem Gebiete einst herrschenden Stämmen der Tectosagen, der Vindelicier, und Bojen zu verdanken wären; die Prägung hingegen fiel in eine Zeit, in welcher die staatlichen Verhältnisse noch die ruhigsten und glücklichsten waren, d. h. beiläufig in das vierte Jahrhundert vor Chr. Somit haben wir an diesen bei Ingling gefundenen Münzen kleine Monumente jenes mächtigen, weithin und auch in unserm Lande herrschenden Volkes, an das uns die Gräber zu Hallstatt, zu

¹⁾ Oberbayrisches Archiv. Band XIV. S. 307.

²⁾ Ueber die sogenannten Regenbogenschüsselchen von Franz Streber. München 1860—1862.

³⁾ Im Jare 1751 fand man zu Gagers an der Glon, Pfarrei Sittenbach, 1400 Stücke; im Jare 1858 bei Irsching in der Nähe von Vohburg, bei Herstellung eines Wassergrabens über tausend.

Traun und Eck und so viele Berge und Gewässer des Landes erinnern, in deren alten Benennungen wir noch die Laute seiner Sprache nachklingen hören; geschweige, dass selbst der Fluss, der die Fluren dieses Fundortes bespült, einen keltischen Namen trägt, und die an den Fundort gränzende Stadt *Bojodorum* (Stadt der Bojen) genannt ward.

Es erübrigt nur noch die kurze Beschreibung und Erklärung der bei Ingling gefundenen Münzen, die, wie ich vernahm, sämmtlich derjenigen glichen, die ich am 28. Mai 1863 zu Schärding bei dem Eigentümer, Jos. Donaubauer, sah und in treuer Zeichnung (Taf. I. 21) erhielt. Die Mitte der konvexen Vorderseite nimmt ein Vogelkopf ein, der nach der rechten Seite gekehrt ist. Den Vorderteil des Kopfes umschliesst ein Halbkranz, der aus zehn — fünf rechts, fünf links gewendeten — Blättern besteht, indess den Hinterkopf ein Bogen umgiebt, dessen Ende zurückgebogen sind. — Die Mitte der konkaven Rückseite nehmen drei pyramidalisch gestellte Kugeln ein, die wieder von einem in Kugeln endenden Bogen umspannt sind. Zur Erklärung dieser Bilder nahm Streber Rücksicht auf jüngere keltische Monumente, als einer geeigneten Quelle zum Verständnisse der ältern und fand nach sorgfältiger Vergleichung beider, dass auch die Bilder dieser ältern auf jene göttliche Wesen bezogen werden müssen, die von den Kelten auch diesseits des Rheins unter den Namen Belenus und Belisama, als die grossen Gestirne des Tages und der Nacht, dann überhaupt als die Götter des Lichts und des Heiles verehrt wurden. Während sonach die Kugeln in der den Kelten heiligen Dreizal, Symbol der am Sternenhimmel verehrten himmlischen Mächte sind, und der Bogen über ihnen sich auf das Himmelsgewölbe bezieht, ist das Bild der Vorderseite, der Kopf der Taube, Symbol der Belisama, welche zu Belenus sich gerade so verhält, wie Selene zu Helios.

Diesem Fundorte keltischer Münzen füge ich als zweiten im Lande ob der Ens, Zellhof in der Pfarre Kematen hinzu.

Auf den Gründen dieses Hofes wurden um Bäume zu pflanzen, Gruben ausgeworfen, und hiebei eine unbekannte Goldmünze aufgefunden. Sie kam in den Besiz des Uhrmachers zu Hall, Akermann, der zum Behufe der Vergoldung einen kleinen Teil der Münze entnahm. So gelangte sie im Jare 1835 käuflich an das Museum zu Linz. Sie hat an der Vorderseite eine ringförmig sich krümmende Schlange mit Löwenkopf und in der Mitte des Feldes eine Vertiefung; in der Rückseite ein an der Schneide zugerundetes Beil zwischen zwei Kugeln — Symbol der Mächte ¹⁾, welche als die Heil- und Lichtbringenden von den Kelten verehrt waren.

3. Fundorte am linken Ufer der Donau, im Linzer (Mühl-) Kreise.

53. Struden, Markt an der Donau, in der Nähe der verufenen Stromschnellen „Strudel und Wirbel.“ Ueber die zahlreichen, und verschiedenen Zeitaltern angehörenden archäologischen Objekte, die am Lueg-Kanale und bei der allmähig bewirkten Sprengung des Hausteins, in den letzten 10 Jaren aufgefunden und entweder den Sammlungen des k. k. Münz- und Antiken-Kabinetes in Wien, oder des Museums zu Linz sind einverleibt worden, vergleiche man: Seidl, Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, 1854, B. XIII. und XV. — Gaisberger, Altertümer aus dem Strombette der Donau, im achtzenten Berichte des Museum, 1858. — Kenner Friedl., Chronik der archäologischen Funde, Archiv, B. XXIV. 1860.

54. Perg (Perge im Jare 1050 ²⁾), Markt am rechten Ufer der Narn. Der Untergrund der Gegend umher besteht aus Quarzsand, der, in festen Quarzsandstein übergehend, häufig zur Fabrikation von Mühlsteinen verwendet wird. Im Abhange eines so gestalteten Hügels liess im Spätherbste 1859 der Eigentümer,

¹⁾ Streber im genannten Werke, gab auch Taf. I. 2. eine Abbildung dieser Münze.

²⁾ Urk. B. II. 86.

Jakob Lettner, die Aushöhlung eines Kellers vornehmen. Als man bei diesem Bau am 9. Dezember 1859 in horizontaler Richtung ungefähr drei Klafter eingedrungen war, rollte in der ausgehöhlten Wölbung von oben auf einmal eine bedeutende Menge Sandes hernieder, der verschiedene Bruchstücke von Urnen, Töpfen und Krügen sammt Kohlen folgten. So hatte sich von innen eine etwa einen Schuh im Durchmesser betragende Oeffnung gebildet, während von aussen an eben dieser Stelle das Erdreich in der Ausdehnung einer Klafter, in runder brunnenartiger Gestalt einsank und so den Bau von innen einzustellen zwang. Bei näherer Untersuchung zeigte sich ein im weichen Sandfelsen angebrachtes Grab von schöner, runder Form, zwei Klafter tief, eine breit, worin Urnen, Töpfe, Krüge in vier oder fünf parallelen Kreisen so aufgestellt waren, dass zwischen je zwei Kreisen eine einen Fuss dichte Sandlage angebracht war. Das Grab beschloss am Boden eine vermutlich durch Brand geröthete Granitplatte. — Ausser den bereits erwähnten Bruchstücken von Geschirren fand man viele Kohlen, Gebeine von Menschen und Thieren, unter andern ein Kiefer, das durch die Zähne einen Eber kennzeichnete. Aehnliches fand man in einem zweiten Grabe, aber auch hier waren alle Gefässe in Trümmern, nur ein mit Asche und Kohlen gefüllter Krug von lichtrother Thonerde hat sich vollkommen erhalten.

So beiläufig berichteten den Hergang an das Museum zu Linz zwei Augenzeugen: der Tabakverleger Herr Sebastian Haas und der Baudistrikts-Leiter Herr Joseph Roidtner. — In welche Zeit des Heidenthums diese Gräber zu versetzen seien, ist, da die eben angedeuteten Objekte keine nähere Bestimmung bieten, eine unendlich schwierige Sache, doch möchte ich aus der Beschaffenheit der Geschirre und ihrer Ornamentik und den Bruchstücken eiserner Werkzeuge auf die spätesten Zeiten des Heidenthums in diesen Gegenden schliessen. Aehnliche brunnenförmige Grabstätten mit zahlreichen Aschenurnen und Grabgefässen fand man auch bei Müglicz in Mäh-

ren, ¹⁾ in Böhmen, ²⁾ und wahrscheinlich gehören auch diese Gräber zu Perg den Slaven an, deren Wonsize über einen grossen Teil des Linzer- (Mühl-) Kreises sich ausgedehnt haben. Insbesondere waren diese Gegenden zwischen der Aist und Narn, von ihrer Mündung in die Donau bis zu ihrem Ursprunge, welche als Schenkung des Grafen Wilhelm an das Kloster St. Emmeram gelangt, und als solche von K. Ludwig II. im Jare 853 bestätigt worden waren, theils von Baiern, theils von Slaven, Freien und Leibeigenen bewohnt ³⁾ und die noch daselbst üblichen Benennungen von Gewässern, wie Feistritz, Tabra, und von Ortschaften, wie: Dobra, Kulm, Loa, Longiz, Wawra u. s. w. zeugen für die Nationalität der ehemaligen Bevölkerung.

55. Weidersfelden, Markt und Pfarrort unferne der unterösterreichischen Grenze. — Bei einer zufälligen Aufgrabung im Jare 1792 fand man eine grössere Anzahl von Münzen des Mittelalters. Ein Teil dieses Fundes kam nach St. Florian, wo ich ihn in einem Päckchen mit der entsprechenden Aufschrift versehen vorfand. Bei der nähern Prüfung, Bestimmung und Einreihung der darin enthaltenen Münzen zeigten sich grösstenteils dieselben österreichischen schwarzen Pfennige, welche im Rohrbacher Funde aufgeführt wurden, nämlich Pfennige von Wilhelm und Albrecht IV. (Taf. I. 7.) Leopold und Albrecht V. (Taf. I. 8. 9.) während seiner selbstständigen Regierung, und zwar in dem nicht zu übersehenden Zalenverhältniss von 2, 3, 11. — Sechs Jahre nachher, 1798, wurden in demselben Pfarrsprengel, im Dorfe Rizenöd, neuerdings viele Münzen ausgegraben, die, so viel bekannt, ⁴⁾ vom böhmischen Könige Wenzel, † 1419, Ernest, Herzog in Baiern, † 30. Juni 1438, und Albrecht V. von Oesterreich, † 1439, herrührten.

¹⁾ Mittheilungen der Centralcommission 1863. S. 20—21.

²⁾ Wocel, über die Bedeutung der Metallgegenstände in Heidengräbern, in der österreichischen Wochenschrift 1863, B. II. S. 47.

³⁾ Urk. B. II., S. 16—17.

⁴⁾ Pillwein. Mühlkreis. S. 359.

Die Münzen beider Funde gehören somit wieder jenem Zeitabschnitte an, der beim Rohrbacher Funde ausgemittelt wurde. Wieder bilden die Münzen Albrechts V. die vorwiegende Mehrzahl und lassen vermuten, dass sie gleichzeitig mit dem Rohrbacher Schaze geborgen wurden, weil ja auch die gleichen Gefahren beide Gegenden, die eine etwas früher, die andere etwas später bedrohten, je nachdem die eine dem Herde der hussitischen Gräuel näher, die andere ferner gelegen war.

4. Fundorte ausserhalb der Grenzen des Landes ob der Ens.

56. Sulzbach (Sulzzibach im Jare 780 ¹⁾, Pfarrdorf in Niederbaiern, in der Nähe von Schärding. Bei Erdarbeiten, welche im Jare 1852 an der Strasse vorzunehmen waren, stiess man in einer Tiefe von 3' auf menschliche Gebeine, von denen ein Unterkiefer, Fuss- und Armknochen noch ziemlich gut erhalten waren. Die Knochen des rechten Vorderarms lagen in einem massiven, aus hohlen, von aussen glatten Halbkugeln gebildeten Armringe von Bronze; dabei befanden sich noch zwei zierlich gearbeitete kleine Ringe, eine Kette in zwei Stücken. Bei Fortsetzung dieser Strassenarbeiten und Aufdeckung zweier anderer Gräber fand man in dem etwas schwärzlichen Boden, deutliche Spuren einer Verbrennung, gebrannte, gebrochene Ziegelstücke, wieder ein Unterkiefer mit der vollen Reihe der gut erhaltenen Zähne, Knochen von Menschen und wieder zwei Armbänder der angegebenen Art; das eine gebrochen, das andere dagegen (Taf. II. 14) vortrefflich erhalten und mit dunkelgrüner Patina ausgestattet. Die Gegenstände der ersten Ausgrabung ²⁾ kamen in die Sammlung des historischen Vereines zu Landshut, wo ich sie am 19. August 1863 mit zwei Gegenständen vereinigt sah, die gleichfalls von dieser Ausgrabung herrühren sollen; es sind das höchst wahrscheinlich jene Schildhütchen

¹⁾ *Monum. boic.* XXVIII. 2. 15.

²⁾ Der Armring ist abgebildet in den *Altertümern unserer heidnischen Vorzeit*, von Lindenschmit, Heft IX. Taf. 1. 1.

(*tutuli*) die auch im skandinavischen Norden öfter vorkommen und Seite 38 des „*Texte explicatif de l'atlas de l'Archéologie du Nord*“ erklärt und im Atlas VI. 8. 9. abgebildet sind. Auch der Fund in der Nähe des Dorfes Klein-Hesebeck enthielt ähnliche Gegenstände aus gleichem Metalle, vergl. Estorff, heidnische Alterthümer,“ Taf. XII. 5—6. — Die Armänder der zweiten Ausgrabung gelangten an das Museum zu Linz. Dieser etwas plumpe Armschmuck, dessen innerer Durchmesser 3“ hat, ist wol überhaupt eine sehr seltene Erscheinung; ich glaube selbst in dem an Bronzen so reichen Todtenlager in Hallstatt. In Mähren fand man im Sommer 1850 bei Erweiterung und Planirung des Bahnhofes bei Raygern ein Menschen-Skelet, das auf jedem der Armknochen einen ganz gleichen Armring trug, ¹⁾ auch in Böhmen wurde bei Okor (ehem. Rakonizer-Kreis) ein so ganz gleicher gefunden, dass beide aus derselben Gussform hervorgegangen zu sein scheinen. ²⁾ Aehnliche, aber schon mehr zierliche, bei denen die Halbkugeln nicht glatt, Schneckenhäuschen gleichen, wurden im Jare 1853 bei Böhmisch-Brod ausgegraben und dem böhmischen Museum zu Prag einverleibt. ³⁾

57. Mauer, Dorf der Pfarre Oeling (V. O. d. W.) am rechten Ufer der Url. Zur Zeit, als die altrömische Herrschaft noch bis zur Donau reichte, bestand nach dem Zeugnisse der *Notitia Imperii* im Ufer-Norikum eine Militär-Station *ad Mauros* genannt, welche von namhaften Archäologen hieher verlegt wird. ⁴⁾ In dieser war wenigstens am Anfange des fünften

¹⁾ Dudik, über die alten heidnischen Begräbniss-Plätze in Mähren. Sitzungsberichte der k. Akad. der W. phil. hist. Klasse, B. XII. S. 477, Taf. I. 26—27.

^{2 u. 3)} Wocel, archaeol. Parallelen, Sitzungsberichte, B. XVI. S. 194. Taf. II. 5—6.

⁴⁾ Böcking, *Notitia dignitatum in partibus occidentis*, Bonnae 1840. p. 739.

Jahrhunderts eine ausgezeichnete Reiter-Abteilung gelagert. ¹⁾ Doch bedeutend war sie wohl kaum jemals, was schon durch die Form, mit der der Name eingeleitet wird, angedeutet ist. Wie nun *Batava castra* (Passau) nach den dort gelagerten Batavern, *Cetium* (Zeiselmauer) nach den Cetiensern, *Comagenae* (Tuln) nach den Comagenern und so viele andere Orte gerade im Ufernorikum nach ihren Besatzungen genannt worden sind, ²⁾ so dürfte auch der fragliche Ort seinen ehemaligen Namen „*ad Mauros*“ den da gelagerten Mauretanen zu verdanken haben. — Nach dem Untergange des weströmischen Reiches und nach dem Abzuge der Römer aus den norischen Landen wurde, wie die übrigen nun wehrlosen Lager und Kastelle, auch diese Militärstation von den andrängenden Rugiern, Herulern u. s. w. zerstört und in Trümmer geworfen; das Land aber weithin verheert und verwüstet. Noch im Jare 649 „war die Gegend, ehemals so gut bebaut, verödet, die Städte zerstört, alles umher eine schauerliche Wüste und von wilden Thieren erfüllt.“ ³⁾

Wie lange dieser trostlose Zustand gedauert, lässt sich nicht mit Sicherheit angeben. Wahrscheinlich begann auch hier mit der Zertrümmerung des Avaren-Reiches durch Karl den Grossen eine neue Periode des Anbaues, der sorgfältigeren Bodenkultur, wie der Entwilderung der Gemüter durch das wieder

¹⁾ *Equites promoti ad Mauros. Notit.* p. 99. *Promoti*, Beförderte, hiessen im römischen Heere überhaupt solche, die in Folge längerer Dienstzeit, oder besonderer Verdienste willen, irgend ein Vorrecht, eine Auszeichnung, oder auch nur die Freiheit von bestimmten Leistungen erlangt hatten. Die Beförderung war lange Zeit die Folge wirklicher Verdienste; allmähig gewann zum wahren Verderben der Heereskraft die blosse Gunst grösseren Spielraum. Ueber solchen Missbrauch klagt bereits *Vegetius*: „*Legionum nomen permanet, sed robur infractum est, cum virtutis praemia occuparet ambitio, et per gratiam promoverentur milites, qui promoveri consueverant laboribus.*“

²⁾ Vergl. Aschbach, über die römischen Militärstationen im Ufer-Noricum. Sitzungsberichte B. XXXV. 1. Heft, 1860.

³⁾ *Vita Emerammi.*

neu gepflanzte Christenthum. So viel ist gewiss, dass Conrad II. der Salier, dem Bischof von Freisingen, Egilbert von Moosburg, dem hochverdienten Erzieher und Lehrer seines Sohnes Heinrichs III. bereits im Jare 1033, königliche Freihöfe an der Url, „*antea ad murum*“ und überdiess daranstossende Grundstücke, die an demselben Flusse lagen, eigentümlich verliehen habe. ¹⁾ Fast achzig Jare nachher wird derselbe Ort wieder erwähnt in der Urkunde Ulrichs, des Bischofs von Passau, worin er die Besizungen des Stiftes St. Florian bestätigt. Hier heisst es unter anderm: „*Ad Mura et Rovgersbach mansus, ad stilla mansus, ad Amistetin decima portaria una.*“ ²⁾

Es mag nun der gegenwärtige Name des am Ufer der Url gelegenen Dörfchens Mauer eine germanisirende Umbildung des uralten Namens *ad Mauros*, oder eine Uebertragung des mittelalterlichen „*ad Murum, ad Mura*“ sein, so mahnt er doch immerdar an die ehemalige Herrschaft der Römer, und findet in der von Geschlecht zu Geschlecht vererbten Ueberlieferung und in den noch üblichen Bezeichnungen von Oertlichkeiten eben so eine Stütze, wie in der Beschaffenheit des Bodens und in den zahlreichen Fundobjekten fortwährende Bestätigung. Es liegt nämlich ausserhalb des Dörfchens, am rechten, etwas erhöhten Ufer der Url eine Area von fünf Tagwerken, welche die ehemalige Militär-Station einnahm. Vor beiläufig dreissig Jaren war die Umfangsmauer in ihrer ganzen Ausdehnung noch sichtbar. Sie umschloss ein länglichtes Viereck, dessen längere Seiten nördlich und südlich, östlich und westlich die kürzeren

¹⁾ *Largiti sumus in oriente parte juxta fluvium Urula vocatum, in comitatu Marchionis Adalberti, cum omni lege hobas regales duas, quae antea ad Murum sui juris, curtem ibi juxta jacentem ex rebus regni pro beneficio concessae sunt et insuper hobam unam regalem prope fluvium eundem inferius jacentem et etiam in medio utrarumque partium jugera XXX supradictae curti contigua.* Meichelbeck, Histor. Frising. I. 227.

²⁾ Stülz. Geschichte des Stiftes St. Florian. S. 213.

standen, während an den vier Ecken runde Thürme etwas vorsprangen. ¹⁾ Die ehemals sie umringenden Wälle und Gräben sind abgetragen und eingeebnet, die Mauer selbst von der Oberfläche verschwunden und das treffliche Materiale zu neuen Bauten verwendet; aber in geringer Tiefe stösst man noch auf die Grundlage, und wo auf den innerhalb dieses Viereckes befindlichen Feldern der Pflug oder der Karst tiefer dringt, zeigen sich Spuren von Mauerwerk, Reste von festen Fussböden und von Hypocausten, viereckige Wärmeleitungsröhren und grosse, quadratisch geformte Ziegelplatten, mit dem bekannten hohen Rande. — Das innerhalb des Lagerraumes erbaute Bauernhaus „die Burg“, hat der Eigentümer, der „Burgner, der Burgbauer“ genannt, wie er mir erzählte, grossenteils aus altem Materiale aufgeführt, ja der ganze Fussboden des Rinderstalles zeigt noch sehr deutlich die unverwüstlichen, beim Anschlagen hell klingenden antiken Ziegel. — Dass es auch an andern römischen Anticaglien nicht fehle, ist selbstverständlich, und ich darf als bekannt voraussetzen, dass allein im Stifte Seitenstätten ausser Sepulchral-Monumenten und Legion- und Kohortenziegeln, an 1200, am erwähnten Orte gefundene Münzen bewahrt werden; darunter Stücke, die teils den entferntesten Städten und Ländern, wie *Nicaca*, *Perga*, *Istrus*, oder gar ägyptischen *Nomen* angehören, teils so selten sind, dass sie selbst in den reichsten Sammlungen zu Wien und Paris vermisst werden. ²⁾

Aehnliche Fundobjekte wurden — nach der Aeusserung des dermaligen Grundeigentümers — seit Jaren in andere Ge-

¹⁾ Eine Ansicht hievon theilte Hormayr mit in der Geschichte Wiens, I. B. 2. Heft. Sie ist einem handschriftlichen Werke eines gelehrten Benediktiner von Seitenstätten, Schaukegl, entnommen. Dieser liess im Süden des beschriebenen Plazes, ausserhalb des Lagers, drei Grabhügel eröffnen, worin ausser den Gebeinen auch Schmuckgegenstände angetroffen wurden. Er erzählt auch, unferne vom Lager ist noch die Römerstrasse (Heidenstrasse) sichtbar, bei Hametsberg, Edlach, Hochbruck, besonders aber bei Abetsberg, bis an die kleine Erlaph.

²⁾ Arneth. Jahrbücher der Literatur, B. 83. Wien 1838.

genden verschleppt und vertrödelt, oder was ihm werthlos schien, von ihm selbst bei Seite geworfen. — Wenn nun auch im Verlaufe der Zeit die Ergiebigkeit dieser Quelle abgenommen hat, ist sie doch noch immer nicht versiegt, der klassische Boden nicht erschöpft. Die ganz nette, spät römische Gürtel-Schnalle von Bronze (Taf. II. 13. ¹⁾), jezt im Museum zu Linz, ward 1853 hier gefunden; schon vorher eine kleine, 3" hohe Bronzebüste der *Pallas*, eine ziemlich gut erhaltene Fibel aus Bronze, und ausser einigen unbestimmbaren, folgende gut erhaltene Münzen:

1. *IMP. ANTONINVS AVG.* Kopf des Heliogabal, belorbeert. — *Rv. TEMPORVM FELICITAS.* Die *Felicitas* stehend, in der Rechten den Schlangenstab, in der Linken das Füllhorn *AR.* vom Jare 219.

2. *GALLIENVS AVG.* Kopf des Kaisers mit der Stralenkrone. — *Rv. NEPTVNO CONS. AVG.* Meerpferd, unten *N. AR.* v. J. 254—268.

3. *GALLIENVS AVG.* Kopf des Kaisers mit der Stralenkrone. — *Rv. PROVID. AVG.* Die Vorsicht stehend, in der Rechten eine Kugel haltend. *Æ.* 3. vom J. 254—268.

4. *GALLIENVS AVG.* Kopf des Kaisers mit der Stralenkrone. — *Rv. VBERITAS AVG.* *Ubertas* stehend, in der Rechten die Börse, in der Linken das Füllhorn, im linken Felde *ε.* *AR.* v. J. 254—268.

5. *IMP. C. M. AVR. PROBVVS AVG.* Kopf des Kaisers mit der Stralenkrone. — *Rv. IOVI STATORI.* Jupiter stehend,

¹⁾ Eine ähnliche, minder fein ornamentirte Gürtelschnalle ward in der Themse zu London gefunden und von den einen für normannisch, von andern für römisch, von Roach Smith für angelsächsisch erklärt. Eine zweite, der unsern mehr sich nähernde, gehört zu den Grabfinden des ältesten christlichen Friedhofes nächst der Liebfrauen-Kirche in Worms, der sich unmittelbar einem römischen Grabfelde anreihet. Lindenschmit, der beide in den „Alterthümern unserer heidnischen Vorzeit“ Heft 8. Taf. VII. 1—2 abgebildet hat, hält sie für Erzeugnisse der merovingischen Zeit.

in der Rechten den Speer, in der Linken den Bliz, unten XXIT.
AR. v. J. 278—282.

6. *GAL. VAL. MAXIMINVS NOB. CAES.* Belorbeerter Kopf des Kaisers *Daza*. — *Rv. GENIO CAESARIS.* *Genius* stehend, in der Rechten die Opferschaale, in der Linken das Füllhorn; unten *SMTB. Æ. 2. v. J. 305—307.*

7. *IMP. MAXIMINVS PF. AVG.* Belorbeerter Kopf des *Daza*. — *Rv. IOVI CONSERVATORI.* Jupiter stehend, in der Rechten den Bliz, in der Linken den Speer; rechts ein Kranz, links ϵ , unten *SIS. Æ. 2. v. J. 308—313.*

8. *IMP. LICINIVS PF. AVG.* Belorbeerter Kopf des Kaisers. — *Rv. IOVI CONSERVATORI AVG.* Jupiter stehend, in der Rechten den Bliz, in der Linken den Speer; zur Rechten der Adler, unten *SIS. Æ. 2. v. J. 307—323.*

9. *IMP. LICINIVS PF. AVG.* Belorbeerter Kopf des Kaisers. — *Rv. SOLI INVICTO COMITI.* Sonnengott stehend, die Rechte erhebend, in der Linken eine Kugel haltend; rechts $\frac{A}{X}$. *Æ. 3. v. J. 307—323.*

10. *IMP. CONSTANTINVS PF. AVG.* Belorbeerter Kopf des Kaisers. — *Rv. IOVI CONSERVATORI AVGG. NN.* Jupiter stehend, in der Rechten die Göttin des Sieges, in der Linken den Speer, zu den Füßen der Adler; im Felde links *B.*; unten *SIS. Æ. 3. v. J. 306—337.*

11. *CONSTANTINVS AVG.* Kopf des Kaisers mit Diadem. — *Rv. PROVIDENTIAE AVGG. Praetorium,* unten *PTE. Æ. 3. v. J. 307—337.*

12. *CONSTANTINVS AVG.* Behelmte Büste des Kaisers. *Rv. VIRTVS EXERCIT.* Siegeszeichen zwischen zwei auf dem Boden sitzenden Gefangenen, oben im Felde *S. F.*, unten *ASIS. Æ. 3. v. J. 307—337.*

13. *CONSTANTINVS AVG.* Belorbeerter Kopf des Kaisers. — *Rv. VOT. XX.* innerhalb eines Kranzes; um diesen die

Inschrift: *DN. CONSTANTINI MAX. AVG.*, unten *SIS. Æ.* 3. v. J. 307—337.

14. *FL. IVL. CONSTANTIVS NOB. C.* Belorbeerter Kopf des *Caesars*. — *Rv. GLORIA EXERCITVS.* Zwei Krieger stehend, mit Speer und Schild, zwischen ihnen das *Labarum*, unten *SMTS. Æ.* 3. v. J. 323—337.

15. *FL. IVL. CONSTANTIVS.* Belorbeerter Kopf des *Caesars*. *Rv. PROVIDENTIAE CAES. Praetorium*, unten *SIS. Æ.* 3. v. J. 323—337.

16. *DN. CONSTANTIVS PF. AVG.* Kopf des Kaisers mit Diadem. — *Rv. FEL. TEMP. REPARATIO.* Der rechtsgewendete Kaiser durchbohrt mit dem Speer den vom Pferde gestürzten Feind; unten *KM. Æ.* 2. v. J. 337—361.

17. *DN. FL. CL. IVLIANVS PF. AVG.* Behelmte Büste des Kaisers, mit dem Speere. — *Rv. VOTA X. MVLTÀ XX.* innerhalb eines Kranzes. *Æ.* 3. v. J. 360—363.

18. *DN. VALENTINIANVS PF. AVG.* Kopf des Kaisers mit Diadem. — *Rv. GLORIA ROMANORVM.* Der Kaiser schreitend, hält die Rechte auf dem Kopfe eines knieenden Gefangenen, in der Linken das *Labarum*. *Æ.* 3. v. J. 364—375.

19. *DN. VALENS PF. AVG.* Kopf des Kaisers *Valens*. — *Rv. SECVRITAS REIPVBLICAE.* Schreitende Siegesgöttin, in der Rechten einen Kranz, in der Linken einen Zweig; im Felde rechts *A*, unten *SIS, Æ.* 3. v. J. 364—378.

20. *DN. MAG. MAXIMVS PF. AVG.* Kopf des Kaisers mit dem Diadem. — *Rv. REPARATIO REIPVB.* Der Kaiser stehend, hebt die knieende *Tellus* auf; hält in der Linken eine kleine, auf einer Kugel stehende *Victoria*; unten *.. R. Æ.* 2. v. J. 383—388.

Am 11. August 1863 besichtigte ich unter Führung des „Burgners“ den Lagerplatz; ich erwarb bei dieser Gelegenheit

ausser drei Münzen, ¹⁾ eine gut erhaltene Bogenfibel von Bronze (wie Taf. II. 4.), woran nur der Dorn fehlte, und — was mir am interessantesten schien — das Bruchstück eines Legionsziegels, welches ich aus einem grossen Haufen von Steinen und Ziegeln, die chaotisch unter einander lagen, nach langer Durchmusterung herausgefunden. — Es ist nicht nötig zu erwähnen, dass die römischen Soldaten, auch wenn sie nur kurze Zeit in einem Lager verweilten, dieses in kräftigen Verteidigungsstand setzen mussten. Die hiezu nötigen Arbeiten, wie: Ausheben der Erde, Brechen und Behauen von Steinen, Verfertigen und Brennen der Ziegel, war die von ihnen schwer gefühlte und oft beklagte Aufgabe. — Bei der zuletzt genannten Arbeit war es gar nicht ungewöhnlich, dass sie, um die Controle zu erleichtern, oder auch um das Andenken an sich zu erhalten, in die noch weiche Masse des Ziegels einen Stempel mit dem Namen ihrer Legion, ihrer Cohorte u. s. w. eindrückten, und hiedurch ein Zeugniß für ihren zeitlichen Aufenthalt hinterlegten. So haben wir in diesen ganz unbedeutenden Ueberresten der Vorzeit nicht zu verachtende, sprechende Urkunden für Aufenthalt und Standort der Legionen; sie bestätigen und ergänzen, was in den *Itinerarien*, in der *Notitia imperii*, oder in den Geschichtschreibern nur obenhin angedeutet wird, und liefern authentische Beiträge zur Geschichte der Legionen selbst.

Welcher Heeresteil im Anfange des fünften Jahrhunderts am fraglichen Orte gelagert war, ersehen wir, wie bereits er-

¹⁾ 1. *GAL. VAL. MAXIMINVS NOB. CAES.* Belorbeerter Kopf des Kaisers *Daza*. — *Rv. GENIO CAESARIS.* *Genius* stehend, in der Rechten die Opferschaale, in der Linken das Füllhorn; unten *SMTB. Æ. 2. v. J. 305—307.*

2. *VAL. LICINIVS PF. AVG.* Belorbeerter Kopf des Kaisers. — *Rv. IOVI. CONSERVATORI AVGG.* Jupiter stehend, in der Rechten den Blitz, in der Linken den Speer; zu seinen Füssen der Adler, im Felde Δ , unten *SMTS. Æ. 2. v. J. 307—324.*

3. *Constantins* Nr. 13. erwähnte Münze.

wähnt, aus der *Notitia Imperii*, welche andere vor diesem Zeitpunkte, bezeugen uns die durch günstigen Zufall erhaltenen Legionsziegel. — Das Stift Seitenstetten besitzt mehrere, aus dem Dorfe Mauer erworbene Ziegel, mit dem Stempel: *LEG. X. G. PF. (legio decima gemina pia fidelis.)* Diese Legion, die im kantabrischen Kriege in Spanien durch Kriegszucht und Tapferkeit sich hervorgethan, verblieb daselbst auch nach der Beendigung dieses Krieges, bis sie durch *Vespasian* nach Niedergermanien gerufen wurde. Die Gefahren des dazischen Krieges forderten eine Verstärkung der Truppenmacht an der untern Donau, und bei dieser Gelegenheit kam die genannte Legion nach *Noricum* und teilweise — wie ich vermute — an diesen Ort, wo sie, wie die vorhandenen Ziegel weisen, einige Zeit verweilte. Abteilungen von ihr lagen in *Pannonien*, in *Carnuntum* ¹⁾ und zur Zeit der Abfassung des *Itinerariums* auch in *Vindobona*. ²⁾ Im Anfange des fünften Jahrhunderts war sie in den beiden Orten *Vindobona* und *Arrabona* verteilt. ³⁾ — Vielleicht nach dem Abzuge der zehnten Legion, oder vielmehr des hier gelagerten Theiles derselben, kam *ad Mauros* ein Teil einer Legion, deren Aufenthalt an diesem Standort durch den von mir aufgefundenen Legionsziegel bezeugt wird. Er trägt den gut erhaltenen Stempel: *LE. GI. NOR. (legio prima Noricorum.)*

Diese Legion, deren Geschichte in Dunkel gehüllt ist, wird mit der *legio I. Adjutrix* bisweilen für identisch gehalten. ⁴⁾ Ob mit Recht, steht dahin. Diese von *Galba* aus Schiffssoldaten zur Unterstützung anderer Legionen in Spanien errichtete, und desswegen *Adjutrix* zugenannte Legion wurde nach manchem Schicksalswechsel von *Vespasian* gleichfalls an den Niederrhein gezogen und erhielt nach der Beendigung des batavi-

¹⁾ Sacken, *Carnuntum*, Sitzungsber. B. IX. S. 31.

²⁾ *Itiner.* p. 115.

³⁾ *Notitia imp.* p. 39.

⁴⁾ Böcking in der *Notitia imp. pars occid.* p. 745.

schen Krieges Mainz zum Standorte, wo noch gegenwärtig die am Thore der Citadelle und des Münsters befindlichen Steindenkmale ihre einstmalige Anwesenheit bezeugen. ¹⁾ Zur Zeit des grossen markomanischen Krieges befand sie sich an der obern Donau und wurde von *Marc Aurel* der Leitung des kräftigen *Helvius Pertinax* anvertraut, welcher Rhätien und Norikum gegen alle ferneren Anfälle der Barbaren zu schützen vermochte. ²⁾ Als das antoninische Itinerarium zu Stande kam, befand sie sich bereits im unteren Pannonien zu *Bregetio* (*Szöny*, gegenüber dem heutigen Komorn), wo sich ihre fünfte Kohorte noch am Anfange des fünften Jahrhunderts gelagert vorfindet. ³⁾ In Panonien erlangte sie auch die ehrenvollen Beinamen: *PIA*, *FIDELIS*; unter *Heliogabal*: *BIS PIA*, *FIDELIS*, und von andern Kaisern: *ANTONINIANA* und *SEVERIANA*. — Ist nun die *legio I. Adjutrix* mit der *legio I. Noricorum* identisch, würden alle diese Ehrennamen folgerichtig auch der letzteren zukommen; aber so weit mir die Sache bekannt, findet sich nirgends ein dafür sprechendes Denkmal, und in der Quelle, in welcher allein von der *legio I. Noricorum* Erwähnung geschieht — in der *Notitia* — werden beide Legionen bestimmt von einander geschieden: Standort der *legio I. Adjutrix* ist *Bregetio*, während die *legio I. Noricorum ad Juvense* (Salzburg) und *Fafianae* (Treismauer) verweilet. ⁴⁾ Allem Anscheine nach fällt die Errichtung der *legio prima Noricorum* in eine viel spätere Zeit, als die der *legio I. adjutrix*; und so wie diese ursprünglich aus Soldaten der

¹⁾ Klein, Ueber die Legionen, welche in Obergermanien standen. S. 21-22.

²⁾ *Marcusque imperator praetorium eum (Pertinacem) fecit, et primae legioni regendae imposuit, statimque Rhaetias et Noricum ab hostibus vindicavit.* „*Capitolinus in Pertinace, cap. 2.*“

³⁾ „*Bregetione, leg. I. adjut.*“ *Itinerarium* p. 114.

⁴⁾ *Praefectus legionis primae adjutricis cohortis quintae partis superioris Bregetione*“ pag. 96; *Praefectus legionis primae Noricorum militum Liburnariorum cohortis quintae partis superioris ad Juvense. Praefectus legionis (primae Noricorum) Liburnariorum primorum Noricorum Fafianae.* pag. 100.

misenischen Flotte errichtet; und desswegen auch *legio I. classicorum* genannt wurde, ¹⁾ so mag unsere aus Soldaten der leichten und raschen Flussschiffe (*Liburnae*) Norikums errichtet, und darum *legio I. Noricorum militum Liburnariorum* genannt worden sein. —

58. Leibnizer-Feld, Ebene des Marburger-Kreises in der Nähe des Marktes Leibniz, seit Jahrhunderten ein reicher Fundort merkwürdiger Ueberreste des Altertums, deren viele das Joanneum zu Graz in seine Sammlungen aufgenommen hat. — Die zahlreichen Hügel, von denen der Boden dieser Ebene bedeckt ist, gewähren, wenn sie bei fortschreitender Bodenkultur abgegraben und angeebnet werden, immer noch neue Ausbeute. Im März 1856 wurde in Gegenwart mehrerer Zeugen ein solcher Hügel eröffnet. Er lag in nordöstlicher Richtung, ein paar tausend Schritte von Leibniz und nahe der Eisenbahn. Nach Entfernung der aufliegenden Schichte gelangte man auf eine, von übereinander gelegten Sandsteinen gebildete Wölbung — das eigentliche Grab, dessen Inhalt nicht eben bedeutend war. Ausser einer durch den Einfluss der Jahrhunderte fast bis zur Unkenntlichkeit verderbten Bronzefibel fanden sich eine Aschenurne und römische Münzen. Die Urne aus dunklem Thon gleicht in ihrer Form einer runden Speiseschale, deren Bodenrand in einen Dreifuss ausläuft. Sie hat von unten bis zum Scheitel des Deckelknopfes 5'' in der Höhe und in der grössten Weite 5'' 2''' im Durchmesser und diente dazu, die Ueberreste der Knochen, die Asche und kleinere Anticaglien aufzunehmen. Ganz ähnliche Aschenurnen fand man, so viel mir bekannt, am Birgelstein zu Salzburg, ²⁾ in Kärnten und zumal in Frank-

¹⁾ Aschbach, die römischen Legionen I. und II. *Adjutrix*. Sitzungsber. XX. B. S. 312.

²⁾ Das *Carolino-Augusteum* hat, wie mir Herr Direktor Süss in einem Briefe vom 19. Dez. 1863 gefällig mittheilte, zwei solche Urnen aus grobkörnigem Thon, von brauner Farbe; die eine hat 4'', die andere 7'' im Durchmesser; die mitgefundenen Münzen waren theils um die Urnen herum gestreut, theils in dieser befindlich.

reich, wo sie in Gräbern, sobald die Verbrennung angewendet wurde, eine gewöhnliche Erscheinung sind. ¹⁾

Die Münzen, welche durch die Gefälligkeit des Herrn Professor Ernst Marinelli, mit der Urne nach St. Florian kamen, waren:

1. *HADRIANVS AVGVSTVS*. Belorbeerter Kopf des Kaisers. — *Rv. COS. III. S. C. Salus* stehend, reicht in einer Schale einer Schlange die Nahrung dar. *Æ.* 2. v. J. 119—138.

2. *CONSTANTINVS IVN. NOB. C.* Belorbeerter Kopf des Cäsars. — *Rv. GLORIA EXERCITUS*. Zwei Krieger mit Speeren, zwischen ihnen das *Labarum*, unten: *SMTK. Æ.* 3. v. J. 317—337.

3. *CONSTANS PF. AVG.* Kopf des Kaisers mit dem Diadem. — *Rv. VICTORIAE DD. AVGGG. NN.* Victorien mit Kränzen; unten *SIS. Æ.* 3. v. J. 337—350.

4. *DN. VALENTINIANVS PF. AVG.* Kopf des Kaisers mit dem Diadem. — *Rv. SECVRITAS REIPVBLICAE*. Siegesgöttin schreitend, in der Rechten einen Kranz, in der Linken einen Zweig. *Æ.* 3. v. J. 364—375.

5. *DN. VALENS PF. AVG.* Kopf des Kaisers mit dem Diadem. — *Rv. GLORIA ROMANORVM*. Der Kaiser stehend, in der Linken das *Labarum*, mit der Rechten einen gefangenen Feind bei den Haaren fassend, im linken Felde *B.* — *Æ.* 3. v. J. 364—378.



¹⁾ Vergl. Jabornegg-Altenfels, Kärntens römische Altertümer in Abbildungen I. Heft, Taf. VI. 5. — *Cochet, Sepultures gauloises, romaines, franques et normandes. Paris 1857. page 93. „C'est un de ces trépieds si communs dans les sépultures romaines à ustion.“*